

Die durch Scholien nicht erklärten
kritischen Zeichen der Iliashandschrift
Venetus A.

Von

Joseph Wismeyer,
K. Studienlehrer.

Programm

der

K. Studienanstalt Passau

zum

Schlusse des Schuljahres 1884/85.



Passau 1885.

J. W. Neppeler'sche Buchdruckerei.

992
8 (1885)



Die durch Scholien
nicht erklärten kritischen Zeichen der Iliashandschrift
Venetus A.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.



Bekanntlich gehört zu den besonderen Vorzügen des cod. Venet. A der Ilias der Umstand, daß er uns einen Teil der epochemachenden Thätigkeit Aristarchs erhalten hat, wenn auch nicht vollständig und im besten Zustande, nämlich die kritischen Zeichen des gelehrten Alexandriners, sowie die Reste des darauf bezüglichen Werkes des Aristonikos (*περὶ σημείων Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσεύς*). Die weitaus überwiegende Mehrzahl dieser Zeichen ist durch die entsprechenden Scholien des Aristonikos erklärt, dagegen enthält die Handschrift auch eine nicht unbedeutende Reihe von Zeichen, zu denen diese Scholien fehlen, wie es umgekehrt auch Scholien ohne Zeichen gibt. Wie läßt sich aber dieser Ausfall der Scholien erklären? Eine Frage, deren Lösung nicht geringen Schwierigkeiten begegnet. In manchen Stellen wurden sie von den Scholien des Didymos verdrängt, wenn sie nämlich mit denen des Aristonikos übereinstimmten. So heißt es im Schol. zu II 255: „*τοὺς στίχους τούτους οὐ προσέτιμα ἔτιοι ὡσπερ οὐδὲ Ζηρόδοτος, ἀλλὰ τὸ τῆς συνειρίας οὕτως ἔχει παρ' αὐτῶ καὶ Ἀριστοτόνιος ἐκτίθησιν, ἢν περισσὸν ἐνομήσαμεν γράψαι.*“ Offenbar mußten also in solchen Fällen die in der Regel kürzeren Aristonikos-Scholien den längeren des Didymos weichen. Umgekehrt dagegen heißt es im Schol. zu Θ 535: „*ταῦτὰ λέγει περὶ τῶν στίχων τούτων ὁ Διδύμος, διὸ οὐκ ἐγράψαμεν τὰ Διδύμου*“, ebenso O 86: „*ταῦτὰ ὁ Διδύμος τῷ Ἀριστοτόνιω περὶ τῆς γραφῆς.*“ Hieraus ergibt sich auch von selbst die Bedeutung der Didymos-Scholien für die Erklärung der Zeichen ohne eigene Scholien, besonders also für die punctata diplex, (so I 3, II 32, Θ 378, Ξ 118, 208 u. a.) So hat auch Friedländer in seiner Ausgabe der reliquiae Aristonici beispielesweise zu T 365 das ganze Didymos-Scholion aufgenommen: „*nam Aristonici sine dubio eadem causas atheteseos attulit, quarum exscribendi compendium fecit epitomator.*“ —

Anderen Stellen sind Scholien des Herobionos und Nikanor beige-schrieben, aus denen aber nicht immer ein Anhaltspunkt für die Zeichen-erklärung zu gewinnen ist.

Bei vielen Zeichen scheint der Schreiber die Scholien ausgelassen zu haben, sei es nun, daß er hiezu durch Mangel eines geeigneten Platzes veranlaßt wurde, oder daß er es für überflüssig hielt, die gleichen Scholien

kurz nach einander zu wiederholen, wie z. B. zu *B* 590 aus 356, zu *Z* 178 aus 176, zu *Θ* 303 aus 301 u. a. Öfters auch steht dagegen das betr. Scholion zu einem Zeichen, das bei verschiedenen Versen durch den gleichen Grund veranlaßt wurde, erst bei der späteren Stelle. Auch durch das mangelhafte Verständnis des Schreibers ist das Fehlen mancher Scholien zu erklären; auf solche Weise wurde Aristonikos verdrängt durch die Scholien mythologischen und ähnlichen Inhaltes (vergl. *A* 2, 52, 425, *B* 547, *Γ* 325). In dem Wahne befangen, diese Bemerkungen ständen mit den Zeichen in Verbindung, setzte jener vor das Scholion *A* 148, das mit Aristonikos nichts gemein hat, eigens die Worte „το σημεῖον οὗ“ (Vergl. hierüber im folg.) — Das Scholion des Didymos zu *Φ* 130: Ἀριστάρχος διὰ τῶν ἐπομνημάτων Ἀριστογένη γησι σίχους ἔξ ἠθετημένα μήποτε μέντοι Ἀριστάρχος συγκατέειπο τῇ ἀδειήσει μηδὲν ἀντιπῶν τῷ Ἀριστογένει — veranlaßte den Schreiber die Verse *Φ* 130—35 mit dem Obelos zu versehen, der nur bei solchen Stellen am Platze ist, welche Aristarchos selbst athetisierte — ein Beweis, wie geringes Verständnis der Schreiber für die Sache hatte. Auf einen ähnlichen Irrtum dürfte zurückzuführen sein der Obelos zu *Ξ* 114 mit dem Scholion Ζηρόδοτος ἠθέτει, παρὰ Ἀριστογένει δὲ οὐκ ἦν, da sich kein Anhaltspunkt dafür findet, daß auch Aristarchos den Vers für unecht erklärte. Dagegen steht richtig der Obelos in *M* 450, wo Better im Scholion ergänzte „ἡ διπλή“.

Daß der oder die Schreiber öfters geirrt haben, läßt sich auch aus den noch vorhandenen Spuren von Kasuren erkennen, so finden sich in *A* 257, *E* 699, 701, 703, 704, 707, 745, 890, *Θ* 496, *κ* 212, *N* 212, *N* 214, *II* 42, 43, 806, *Ω* 359 wiedergetilgte Zeichen. Fälschlicherweise steht auch *A* 7 die punktierte Diple, die erst zum folgenden Verse gehört und auch erklärt ist. Auch sind nicht selten die beiden Arten der Diple verwechselt (z. B. *A* 65, 194, 203, 564, 571, 578 u. a. Stellen der folg. Bücher). Auch in vorliegender Untersuchung mußte manchmal auf diesen Umstand Rücksicht genommen werden.

Noch erübrigt es eine besondere Art von Zeichen auszuschreiben und gleich hier zu behandeln, solche nämlich, denen eine kritische Bedeutung abgesprochen werden muß.

So befinden sich Obeli oder vielmehr diesen gleichende Zeichen an Versen, bei denen von einer Athetese durch irgend einen alten Kritiker, geschweige denn durch Aristarchos, nichts bekannt ist. Diese aber haben keinen anderen Zweck als Teile von Erzählungen von einander zu trennen und stehen in *B* 603, 631, *T* 125, *Ω* 778.

Ein ähnlicher Strich steht vor *E* 895 und Billoison hat ihn als Obelos in seine Ilias-Ausgabe aufgenommen, La Roche dagegen (Text, Zeichen und Scholien des cod. Venet. zur Ilias) erwähnt ihn gar nicht. C. Wachsmut spricht im Rhein. Museum (v. J. 1857, pag. 178—188) von einer kurzen Linie, ohne zu entscheiden, ob dieselbe ein Obelos sei oder nicht. Von dem Vorhandensein des Zeichens in der Handschrift hat sich Verfasser persönlich überzeugt, doch schien es ihm kürzer zu sein als die gewöhnlichen Obeli und da ohnehin keine Spur einer Athetese sich nachweisen läßt, kommt es auch nicht weiter mehr in Betracht. Ebenso muß eine kritische Kraft abgesprochen werden dem Obelos in *A* 493, von dem ein Zusammenhang mit dem gleichen Verse *Ω* 31 nicht ersichtlich ist.

Auch Asterisci ohne kritische Bedeutung kommen vor bei Versen, bei denen gar kein Grund für dieses Zeichen vorhanden ist. Vergleichen wir den Inhalt derselben gegenseitig, so machen wir die Bemerkung, daß sie größtenteils fernige Sentenzen (*γνώμαι*) oder Gleichnisse (*παρομοίαι*) enthalten, welche das besondere Wohlgefallen des Schreibers erregt haben müssen, weshalb er die betr. Stellen und zwar meistens am Ende des Verses mit einem asteriscus schmückte. Uebrigens scheint er diese Liebhaberei bald aufgegeben zu haben, denn in den späteren Büchern finden sich solche Zeichen nicht mehr. So notierte Sentenzen sind *A* 526 (*οὐ γὰρ ἐμὸν παλιγγρεῖον οὐδ' ἀπειρήλον*), — *A* 576 (*ἐπεὶ τὰ χειρόνα νικᾷ*), — *B* 24 (*οὐ χρὴ παννύχιον εἶδεν βουληφόρον ἄνδρα*), — *B* 196 (*θυμὸς δὲ μέγας ἐστί, διοιρέεος βασιλῆος*), — *B* 204 (*οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη, εἰς κοίρανος ἐστω*). Gleichnisse: *B* 87 (*ἦντε ἔθνεα εἴσι μελισσῶων ἀδινάων*) — *B* 459 (*ὥς τ' ὄρνιθων πετηνῶων ἔθνεα πολλά*) — *B* 469 (*ἦντε μυιάων ἀδινάων ἔθνεα πολλά*), — *B* 474 (*ὥς τ' αἰπόλια πλατέ' αἰγῶων αἰπόλοι ἄνδρες*), — *B* 480 (*ἦντε βοῦς ἀγέλημι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων*).*)

Bei *A* 561 scheint sich der Schreiber mittels des asteriscus besonders das *δειμονίη* notiert zu haben, das hier zum erstenmale steht.

Ferner haben keinerlei kritische Bedeutung die asterisci bei *A* 292, *B* 739, *Γ* 414, *K* 49, *N* 1, *Π* 12, die in *T* 20 und 40 weisen auf ein obenstehendes Scholion der Handschrift hin.

Was nun die Hilfsmittel betrifft, welche uns zu Gebote stehen, um die fehlenden Erklärungen der im Folgenden zu untersuchenden kritischen Zeichen ohne Aristonikos-Scholien zu ergänzen, so bieten uns Aushilfe Scholien des Dibymos, soweit sie erhalten sind, weit seltener geben Anhaltspunkte

*) La Roche erwähnt in seiner Schrift über den cod. Venet. Seite 17, daß auch in einer Wiener Handschrift No. 133 Gleichnisse und Sentenzen durch ein am Rande beige geschrieben *γνωμίζόν, παρομοίη* angemerkt sind.

Herodianos und Nifanor. Nicht zu unterschätzende Ausbeute findet sich bei Eustathios, wenn auch seine Compilation große Vorsicht im Gebrauche erheischt. Auch mußten beigezogen werden Glossen des cod. Venet. A. und Scholien aus BLV, und selbstverständlich die Fragmente des Aristonifos *περὶ σημείων Ὀδυσσεύς* (Carnuth). Wo alle diese Hilfsmittel uns im Stiche ließen, mußte eine Erklärung nach subjektiver Vermutung versucht werden, wobei freilich nicht immer ganz sichere Resultate erreicht werden konnten.

Am Schlusse dieser Einleitung möge ein Nachtrag von Aristonifos Scholien, aus Dindorf's Ilias-Scholien gewonnen, zu der Ausgabe Friedlaender's der Aristonifos-Fragmente Platz finden, wie einen ähnlichen schon A. Koemer geliefert. (Neue Jahrbücher 1879 pag. 88, 89.) — Σ 589 *οὐ σταθμὸς τὰς καὶ ἄγρον βοσείσεις.* — Σ 596 *οὐ ἐλλέπει τὸ ὄς,* — Υ 44 *οὐ ἀντὶ τοῦ Τρώων ἐξίστου.* — Υ 293 *εἰ λείπει ἢ περὶ, περὶ Αἰνείου.* — Υ 372 *πρὸς τὴν ἀνάληψιν, οὐ ἐν Πηλῶδι συνεχῶς, ἐν δ' Ὀδυσσεύε ἄπαξ.* — Υ 378 *οὐ διέστιαζε τὸ βαλεῖν καὶ τὸ τῆραι,* (was folgt, gehört nicht dem Aristonifos). — Φ 524 *οὐ λόγον τὸ κατὰ πόλεμον ἔργον.* — Φ 602 *οὐ λείπει ἢ διὰ πεδίοιο.* — Χ 132 *οὐ τῷ Ἄρει* — sicher war beigelegt, daß *χοροδῶκι* ein *ἄπαξ* εἰρημένον. — Χ 354 *οὐ (πάντα) ἀντὶ τοῦ ὄλα.* — Χ 480 *οὐ ἀντὶ τοῦ τριτῆν καὶ οὐ τὸ ὄ ἀντὶ τοῦ ὄς.* — Χ 489 *οὐ νερώς τῶν ἀγοροῦνται.* — Χ 496 *οὐ ἄπαξ ἀμφιδαίης,* — Φ 160 *οὐ (μερόντων) ἀντὶ τοῦ μετέωσαν.* — Φ 480 *οὐ ἐπὶ τόπου ἀντὶ τοῦ πρώτα* (nämlich *παροίτεια*). — Φ 870 *οὐ ἐν τόξῳ ἐχρῶντο οἱ τόξοιτα.* — Ω 588 *οὐ χιτῶνα, εἴτα γᾶρος.* —

Ferner ist bei Friedlaender das Scholion zur Diple in ε 172 aus Versehen auf den vorhergehenden Vers bezogen, das Scholion O 21 gehört im ersten Teile zu Vers 18 (vergl. Dindorf), dem Scholion O 414 schrieb Friedlaender offenbar nach Willoison bei *ἡ δὲ πλῆ,* ein Zusatz, der sich weder in der Handschrift findet, noch berechtigt ist, da der Vers mit dem asteriscus notiert ist.

Bei der Untersuchung der Frage selbst wurde leichterem Ueberblick halber die Reihenfolge der Verse und Rhapsodien beibehalten, da eine Anordnung nach den Gesichtspunkten, welche für die einzelnen Zeichen maßgebend zu sein schienen, ihre Schwierigkeiten bietet, sowie auch darauf Verzicht geleistet wurde, in den einzelnen Fällen den etwaigen Wortlaut des verlorenen Scholions zu rekonstruieren — ein Versuch, der zwar an der Hand des vorhandenen Materials zu einigen Resultaten führen würde, ohne daß jedoch die Sache selbst dadurch eine bedeutende, wesentliche Förderung gewänne. (Vergl. Friedlaender über M. Sengenbusch, *Aristonicea*, Neue Jahrbch. 1858, p. 16.)

ΙΑΙΤΑΔΟΣ Α.

Vers 2. Οὐλομένην, ἢ μὲν Ἀχαιοὺς ἄλλε ἔθνηεν. (D).

Das Scholion, welches die Erklärung dieser Diple enthielt, ist, wie schon oben (pag. 6) erwähnt, in Folge eines Mißverständnisses des librarius ausgefallen. Sicher bezieht sich das Zeichen auf οὐλομένην, das noch in Ξ 84 wiederkehrt mit folgendem Scholion des Aristonitos: „ὅτι τινὲς ἀποδιδάσκουσιν οὐλομένην, δεινέ, οὐ γὰρ ἂν λέγοι . . . ὀλέθρου ἄξιε γ.“ Die Scholien B und L scheinen von der richtigen Erklärung noch eine Spur zu enthalten: τὴν ὀλέσασαν ἢ τὴν ὀλεθρίαν. —

Vers 17. Ἀριεῖδά τε καὶ ἄλλοι ἐυζνήμιδες Ἀχαιοί. (D).

Der vorhergehende Vers ist mit der Diple periestigmene notiert, welche sich auf die Lesart Ἀριεῖδας bezieht. Mit Rücksicht darauf kann das Zeichen in B. 17 durch den Wechsel des Numerus veranlaßt sein und Aristonitos etwa geschrieben haben: ὅτι νῦν πληθυντικῶς λέγει, ἄνω δὲ δυτικῶς, wie ja oft die Diple steht ὅτι χρόνος oder πτώσις ἐνήλλαται.

Doch läßt sich auch ein anderer Grund vermuten. Der Dichter beginnt nämlich hier mit diesen Worten den Priester selber sprechen zu lassen. Dies ist die sogenannte ἀποστροφή und Aristarchos ergänzt da gewöhnlich ein τῶδε λέγων oder etwas ähnliches. Den gleichen Grund für die Notierung finden wir bei II 203: „ἡ διπλὴ ὅτι ἀπέστροφε τὸν λόγον ἀπὸ τοῦ διηγηματικοῦ ἐπὶ τὸ μιμητικὸν καὶ ἐλλέπει τὸ τῶδε λέγων ἕκαστος ἐμὲ ἠτιάσει. — I 301: ὅτι ἀπέστροφε τὸν λόγον διὰ τὸν ἐξῆς, σχηματίας ὡς ἂν αὐτὸς ὁ Νέστωρ εἶποι. — (cf. I 254, 685, II 496). — Daß die gleiche Bemerkung an unserer Stelle ausgefallen, verraten auch B und L ἀπὸ τοῦ διηγηματικοῦ δὲ ἐπὶ τὸ μιμητικὸν ἐπεισιν. —

Vers 52. Βάλλ', αἰὲ δὲ πρῶτα νεύων κατόντο θάμειά. (D).

Die richtige Erklärung gibt das Glossem εἰτίρωσκε und die aristarchische Beobachtung über den homerischen Gebrauch des Verbums βάλλειν für πρῶσκειν ist in vielen Scholien des Aristonitos erhalten. (Vergl. Lehrs^{3,*}) p. 51). Auch bei Eustathios findet sich das Rechte: ὅτι βάλλειν παρὰ τῷ ποιητῇ ὡς ἐπιποῦν τὸ μῆθοθεν ἀφιέντα βέλος τυγχάνειν τοῦ σκοποῦ. (42, 22 edit. Roman.)

*) 3. Auflage von Lehrs Arist. Stud. Hom.

U. Roemer (Jahrbücher für Philologie 1879) vermutet noch einen anderen Grund der Notation in den Worten *αὐτὸν δὲ . . . θαμναί*; Aristarchos habe nämlich auch den Umstand notiert, daß die Heroen nie begraben, sondern in Feindesland so gut wie in der Heimat verbrannt werden, eine Sitte, auf welche sich das gleiche Zeichen bezieht bei II 79, 429, I 546, X 342, Ω 38. (Vergl. Lehrs³ p. 194 II.)

Vers 58. *Τοῖσι δ' ἀπιστάμενος μετέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς.* (D. p.)

Das beigebeschriebene Scholion: *τὸ παλαιὸν γὰρ βασιλεὺς ἦν γὰρ ἄλλης οἰαςδήποτε τύχης λαμπρᾶς, ἐδημηγόρει δέ, ὀρθῶς ἴσταιο* — hat mit dem kritischen Zeichen nichts zu thun; denn wenn auch die Sitte des Aufstehens angemerkt sein sollte, wäre hiezu die einfache Diple erforderlich und genügend. Halten wir aber an der punktierten Diple fest, werden wir uns gegen Zenodotos wenden müssen. Dieser scheint nun des öfteren aus irgend einem Grunde die Verse, welche Reden vorausgehen, geändert zu haben. So verfuhr er z. B. mit A 73, wo wir das gleiche Zeichen mit folgender Erklärung haben: *ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ὅς μιν ἀμειβομενος ἐπεα πτερόεντα προσηύδα*. Ebenso schrieb er in M 230 für *τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα ἰδὼν προσέφη* *χορδαίολος Ἔζιω* — „*τὸνδ' ἡμεῖς ἐπειτα*“; in T 76 „*τοῖσι δ' ἀπιστάμενος μετέφη* *χορείων Ἀγαμέμνων*“ für *τοῖσι δὲ καὶ μετέειπεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων*; — in II 23 „*τὸν δ' ἡμεῖς ἐπειτα*“ für *τὸν δ' αὐτὴ προσέειπε* — Aenderungen, welche nach den erhaltenen Scholien von Aristarchos zurückgewiesen wurden. Was schrieb nun Zenodot an unserer Stelle, vorausgesetzt, daß eine derartige Erklärung des Zeichens die richtige ist? Vielleicht steckt in dem Scholion A „*διὰ τὴν μετὰ*“ — noch eine Spur, daß Zenodotos für *μετέφη* gesetzt — *προσέφη*. Dieses Verbum aber entspräche an diesem Platze nicht dem homerischen Sprachgebrauche; denn die Beobachtung ergibt, daß der Dichter bei einer Ansprache an mehrere die Zusammensetzung mit *μετὰ* gebraucht (*μετέειπεν*, *μετέφη*, *μετηύδα*), dagegen wenn die Rede nur an eine Person gerichtet ist, die Verbindung mit *ὁ ὅς* (*προσέειπεν*, *προσέφη*, *προσηύδα*). —

Vers 148. *Τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα ἰδὼν προσέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς.* (D. p.)

Dindorf (schol. vol. I, p. 27) bemerkt zu diesem Zeichen, es sei die einfache Diple; La Roche dagegen gibt die punktierte an und daß diese wirklich in der Handschrift steht, hat sich Verfasser durch persönlichen Augenschein überzeugt. Was sollte auch die einfache D. für einen Sinn haben? Freilich ist es fast ebenso schwer die Bedeutung des wirklichen Zeichens zu erkennen, das auf Zenodotos hinweist. Wie schon zur vorausgehenden Stelle (A 58) gezeigt, änderte dieser wiederholt ähnliche Einleitungsverse zu Reden, so die fast gleiche Stelle M 230 „*τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα ἰδὼν προσέφη*“ in das farblose „*τὸν δ' ἡμεῖς ἐπειτα*“. — Vielleicht schien ihm das „*ὑπόδρα ἰδὼν*“

in 148 noch nicht genügend begründet, da ja Agamemnon die Drohung, die Briseis zu entführen, gegen Achilleus noch nicht ausgesprochen.

Vers 200. Παλλῆδ' Ἀθηναίων δεινὸν δέ οἱ ὅσσοι φεάνθεν. (D.)

Die Scholien bieten sichere Anhaltspunkte, daß Aristarchos eine falsche Erklärung von φεάνθεν zurückweisen wollte. Vergl. die Schol. A B L: διὰ τῆς ἐκπλήξεως Ἀχιλλέως τὴν Ἀθηνῶν γλευκῶπιον παρέσεισε. τινὲς δὲ φεάνθεν ἀντὶ τοῦ ἐφωτίσθησαν οἱ τοῦ ἥρωος ὀφθαλμοί. Mehrlich Eustathios (85, 41): οἱ τὸ, δεινὸν δέ οἱ ὅσσοι φεάνθεν, ἀντὶ τοῦ δυσαντιβλεπτοῦ τῶν Ἀχιλλεῖ ἐφάρησαν οἱ τῆς Ἀθηνᾶς ὀφθαλμοί. . . . τινὲς δὲ τὸ δεινὸν (χιλ). ἀντὶ τοῦ φαινοῦ ἐγένοντο καὶ ἐφωτίσθησαν οἱ ὀφθαλμοί. — Hierzu kommt noch die oft notierte und in den Scholien besprochene homerische Eigentümlichkeit, den Dativ οἱ zu setzen für einen Genitiv αὐτοῦ oder αὐτῆς. (Vergl. Friedlaender p. 22.) —

Ein weiterer Grund für die Diple wäre hier auch noch das für γάρ stehende δέ, wovon sich noch eine Notiz in die Schol. B L V hinübergerettet hat: „ὁ δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ“. — Vergl. A. Roemer, Jhrbch. f. Philologie 1879, p. 87.

Vers 305. Ἀνστήτην, λῦσαν δ' ἀγορῆν παρὰ νησὶν Ἀχαιοῶν. (D. p.)

Die richtige Beziehung der punktierten D. hat uns ein Scholion zu B 694 erhalten (ἀνστήσεσθαι ἐμελλεν: ἡ διπλῆ περισεισχημένη, οὐ Ζηνόδοτος γράφει ἀστήσεσθαι (so von Bekker für ἀναιώσεσθαι). So schrieb hier also Zenodot ἀστήτην. (Vergl. A. Roemer, Jhrbch. f. Philol. 1879 p. 87.)

Vers 338. Καὶ σφωιν δὸς ἄγει· τὸ δ' αὐτὸ μάρτυροι ἔστων. (D.)

Ausgefallen ist das Scholion des Aristonikos, daß der Dichter μάρτυρος statt μάρτυς gebraucht, Vergl. Schol. zu B 302: οὐ Ζηνόδοτος γράφει μάρτυρες, ὁ δὲ Ὅμηρος οὕτως ἐσχημάτισεν „Ζεὺς . . . ἐπιμάρτυρος ἔστω (H 76), οὗ τὸ πληθυντικὸν μάρτυροι. — Ebenso bei Γ 280, und X 255. Eigentlich wäre also hier die punktierte D. am Platze, die sich B 302 und Γ 280 auch wirklich findet.

Vers 425. Λωδεκάτη δέ τοι αὔτις ἐλεύσεται Οὐλύμπόνδε. (D.)

Aus B 48 („παρὸς τῶν ἡμερῶν ἀριθμὸν“) können wir für unsere Stelle den gleichen Grund für die D. substituieren. Ebenfogut kann dieselbe auf den Ὀλύμπος bezogen werden, der bei Homer als Berg aufzufassen ist, nicht als der weite Himmel (οὐρανός). (Lehrs³, p. 163.) —

Vers 459. Λέγουσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφραξαν καὶ ἔδειραν. (D.)

Der gleiche Vers steht B 422 mit D. und Aristonikos-Scholion: „ἡ διπλῆ οἱ τὸ λέγουσαν ἀντὶ τοῦ εἰς τοῦπίσω ἀνέκλιναν ἢ ποιοῦσιν οἱ σφάζοντες. Auch Eustathios (134,15) gibt die nämliche Erklärung. Vergl. Schol. M 261 und Friedlaender p. 53. — Wachsmut nimmt an, daß Aristarchos die Diple gesetzt habe zur Bekämpfung der Ansicht, Homer sei

ein Violier gewesen. (Rhein. Mus. 1857, p. 179 ff.), eine Erklärung, die zum mindesten als zu weit hergeholt bezeichnet werden muß.

Vers 526. Τέζωρ ὄν γὰρ ἐμὸν παλινάγειον οὐδ' ἀπαιτῶν. (D.)

Παλινάγειον und ἀπαιτῶν sind ἅπαξ λεγόμενα, daher die Diple. Vergl. A 106, B 217, N 564, Ξ 509, Π 747, P 599, Σ 236, Ψ 311, 791.

Ebenso passend kann das Zeichen auf πάλιν bezogen werden = εἰς τοῦπίσω ληπιόν, was A. Koerner (Jahrbchr. für Philolog. 1881, p. 14) vorschlägt, indem er die Ansicht Schraders (Porphyrri quaestiones Homericæ p. 19) zurückweist, als ob Aristonikos die Erklärung gegeben habe „ὅτι περιώριζε τοὺς τρόπους“. (Ueber πάλιν vergl. Lehrs³, p. 91.) —

I A I A A O Σ B.

Vers 486. Ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν. (D. p.)

Die Beziehung dieses Zeichens ist unklar, vielleicht verdantt es sein Dasein überhaupt nur einem Versehen des Schreibers, der, nachdem er das gleiche Zeichen beim vorausgehenden Verse gesetzt, es irrthümlicher Weise auch hier angebracht haben mag. Nehmen wir aber die Rechtmäßigkeit des Zeichens an, so ist dasselbe gegen Zenodotos gerichtet, ohne daß uns eine nähere Erklärung zu Gebote steht. Auffällig erscheint mir allerdings der Umstand, daß bei Eustathios alle Verse von 484 bis 493 stehen mit einziger Ausnahme von 486; ob jedoch dieses Fehlen zur Vermutung berechtigt, daß diesen Vers Zenodotos etwa gestrichen, Aristarchos aber gegen ihn gehalten habe, möchte ich nicht bestimmt behaupten.

Sieht man von der punktierten D ab und nimmt eine Verwechslung mit der einfachen an, stellt sich die gleiche Schwierigkeit einer Erklärung ein; am wahrscheinlichsten wäre, daß Aristarchos eine Bemerkung gemacht über Bedeutung und Gebrauch von κλέος an dieser Stelle, sowie wir über sein Verhältnis zu φήμη in der Odyssee und bei späteren, besonders bei den Tragikern — Untersuchungen, die Aristarch's Thätigkeit oft in Anspruch nahmen. (Vergl. die vielen Stellen mit Zeichen τοὺς πρὸς χωρίζοντις, πρὸς τοὺς νεωτέρους.) —

Vers 498. Θέσπειαν Γραῖάν τε καὶ εὐρύχορον Μυκαλησσόν. (D.)

Θέσπεια steht hier singularisch gebraucht, und ein Scholion des Herodian merkt hiezu an: πολλάντις ἀντιφῶ (Homero) σύνηδες τὰ πληθυντικῶς

λεγόμενα καὶ ἐνικῶς προφέρεσθαι, καὶ εἰρυνάγειαν Ἀθήνην (η 80), πολυχρόσιο Μυζήνης (Η 180). Von Aristonikos haben wir ein ähnliches Scholion zu B 500: νῦν δὲ καλοῦνται Ὑλαί πληθυντικῶς (scil. Ὑλη). —

Vers 547. Ἀήμον Ἐρχθῆος μεγάλητος, ὃν ποί' Ἀθήνη (D.)
Τρέψε.

Aristarchos notierte viele Verse wegen ihres mythologischen Inhaltes, um die homerischen Anschauungen gegen spätere streng abzugrenzen und aufrecht zu erhalten. (Vergl. Lehrs³, p. 174, Mythologica.) Auch bei dieser Diple liegt am wahrscheinlichsten der gleiche Grund vor. Bei Homer ist nämlich Erechtheus der Sohn der Erde (B 548: τέξε δὲ ζεῦδος ἄρουρα), bei späteren stammt er von Hephaistos und Athene, und bei Apollodor (III, 14, 8) finden wir folgende Genealogie: Πανδίων γήμας Ζευξίπην τῆς μητρὸς τὴν ἀδελφὴν, θυγατέρας μὲν ἐτέκνωσε Πρόκνην καὶ Φιλόμηλαν, παῖδας δὲ διδύμους Ἐρχθῆα καὶ Βούτην. — Statt eines kurzen Scholions des Aristonikos zur Erklärung des Zeichens enthält cod. A eine lange mythologische Abhandlung, so daß für ersteres kein Raum mehr blieb oder der librarius letztere für wichtiger ansah und jenes unterdrückte.

Die Diple ließe sich auch, aber weniger passend, auf eine Art von ὁμωνυμία beziehen, da in dem erwähnten langen Scholion A Erechtheus auch Erichthonios genannt wird, wie auch Eustathios schreibt: (283, 24): τινὲς δὲ τὸν αὐτὸν καὶ Ἐρχθόνιον φασιν, ὁμώνυμον τῷ παλαιῷ Τρωικῷ βασιλεῖ Ἐρχθόνῳ, οὗ καὶ αὐτοῦ μέμνηται καὶ ὁ ποιητής. (Υ 219.) —

Vers 581. Οἱ δ' εἶχον κοιλὴν Λακεδαίμονα ζητώεσσαν (D. p.)

Für ζητώεσσαν hatte Zenodotos καιτέεσσαν. Vergl. Carnuth zu δ 61: ex scholio in H Q M T apparet, Aristarchi diplom fuisse οὐ ὁμώνυμον τῇ χώρῃ τὴν Σπάρτην Λακεδαίμονα εἶρηξεν. cf. ad Φ 544. Et fuit punctata dipla propter Zenodoti lectionem καιτέεσσαν ἀντὶ τοῦ καλαμινθώδη. cf. H Q M R. Sic etiam in B 581." — Diese Lesart Zenodots führt auch Eustathios an (294, 9): τὸ δὲ ζητώεσσα . . . γράφεται καὶ ἄλλως παρὰ τοῖς παλαιοῖς, καιτέεσσα, ἧγουν καλαμινθώδη. —

Vers 590. Τίσασθαι Ἑλλήνης ὁμημίαιά τε στοναχάς τε. (D.)

Wie aus dem Scholion B 356, dem gleichen Verse mit dem nämlichen Zeichen, ersichtlich, bezieht sich die Diple auf die Chozizonten, gegen welche der Genitiv von Aristarchos erklärt wird als von einem ausgelassenen περί abhängig. An dieser Ansicht Kritik zu üben, fällt nicht in den Rahmen der vorliegenden Arbeit. —

Vers 801. Ἐρχοντια πέδλοιο μαχησάμενοι προῦ ἄστν. (D.)

Das Scholion, nach welchem Aristarchos mit Zenodotos und Aristophanes geschrieben προῦ, andere aber περί, enthält nicht den richtigen Grund des Zeichens, das vielmehr durch die ausgelassene Präposition διὰ veranlaßt

ist. Vergl. zu A 244: ἡ διπλῆ διὰ τὸ ἐλλείπειν τὴν διὰ πρόθεσιν, ἢ διὰ πεδίω. — Dasselbe bezeugt Eustathios (349, 29): τὸ δὲ, ἐχοῦνται πεδίω, ἀντὶ τοῦ διὰ πεδιάδος.) —

Vers 850. Ἄξιον, οὗ κάλλιστον ἕδωρ ἐπιζίδναται αἶον. (D.)

Der Name Ἄξιον ist aus dem vorausgehenden Verse wiederholt und diese Fälle der ἀνάληψις τοῦ ὀνόματος sind oft notiert (A 448, E 79, Z 64, 154 u. a.) — Aber auch gegen die Chorizonten kann das Zeichen gerichtet sein, wie sich aus dem Scholion λ 239 (bei Carnuth) ergibt: „Enipeus ποτὴν κάλλιστος ποταμῶν] ἐναντίον εἶναι δοκεῖ τοῦτο τῷ „Ἄξιον, οὗ κάλλιστον ἕδωρ ἐπὶ γαῖαν ἦσαι“ (Φ 158), εἰ γὰρ κάλλιστος οὗτος πάντων, οὐκ ἄρα ἐκεῖνος. Ἀέται δὲ καὶ κατὰ λέξιν, τὸ γὰρ κάλλιστον οὐκ ἐν λέγεται, ἀλλὰ πλείω, δηλοῖ δὲ καὶ αὐτὸς ποτε μὲν λέγων „Ἀσοδίκην εἰσαγόουσα θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην (Z 252); ποτὲ δὲ „ἦτε δὲ Πριάμοιο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην Κασάνδρην“, (N 365) κ. (H Q T)“. Zu letzterer Stelle haben wir noch ein Scholion des Aristonikos: ἡ διπλῆ ὅτι νῦν μὲν τὴν Κασάνδρην εἶδος ἀρίστην, ἐν ἄλλοις δὲ τὴν Ἀσοδίκην, καὶ οὐ μάχεται, ἢ δὲ ἀναφορὰ πρὸς τοὺς χωρίζοντας. —

So wird auch obiger Widerspruch von Aristarchos als nur scheinbar nachgewiesen worden sein: Der Dichter will nicht in dieser Weise urgirt sein.

Vers 874. Ἄλλ' ἐδάμη ὀπὸ χροσὶ ποδώκεος Αἰακίδεο.

Vers 875. Ἐν ποταμῷ, χροσὸν δ' Ἀχιλλεὺς ἐζόμισε δαΐφρων.

Beide Verse sind mit dem Obelus notiert, da sie aus 860 und 861 wiederholt sind. Das entsprechende Scholion fiel durch Nachlässigkeit des librarius — wie La Roche meint — aus; denn wenn Aristarchos 860 und 861 für unecht erklärte, konnte er die nämlichen Verse doch hier nicht gelten lassen. (Vergl. Schol. zu B 860 und 861.) —

Ι Α Ι Α Α Ο Σ Ι.

Vers 6. Ἀνδράσι Πυγμαίοισι φόνον καὶ ζῆρα φέρουσαι. (D.)

Das Scholion A „τῷ ἐν τῆς ἱστορίας ψυχαγωγεῖ τὸν ἀκροατὴν κ.“ hat mit dem Zeichen nichts zu thun, wie Villosion fälschlich annahm und deshalb davor den Zusatz machte „ἡ διπλῆ ὅτι“, was H. Ebeling auch in sein lexicon Homericum aufnahm. Dindorf scheint die Echtheit der Diple anzuzweifeln, indem er sie einer jüngeren Hand zuschreibt, ohne jedoch hierfür einen Grund beizubringen.

Obiger Vers ist sicher die älteste Stelle in der ganzen griechischen Literatur, welche von den Pygmäen handelt und was lag da näher, als daß Aristarchos seine Diple setzte, um damit die homerische Auffassung von diesen Mythos zu notieren; denn die späteren Schriftsteller hatten hierüber nicht immer die gleiche Ansicht, der Mythos erfuhr in seinem weiteren Entwicklungsprozesse gar manche Veränderung. Einen Hauptgrund nun für die Notation bildet offenbar das Epitheton ἄνδρες und seine Verbindung mit Πυγμαῖοι.

Am wahrscheinlichsten ist es, daß die Diple mit Rücksicht auf ἄνδρες gesetzt wurde gegen andere, spätere Auffassung, durch welche die Pygmäen zu tierischen Wesen degradiert wurden. In dem Scholion der H. ndschrift selbst scheint hierauf noch hinzuweisen die Bemerkung: φησὶ δὲ αὐτοῦς Ἐξέταιος ἐπὶ σχημάτων*) ζοιῶν ἀλέσθαι αὐτὸς (γεράνους) κ. Strabo (821) spricht von Hunden der Äthiopier, κύνες μισροὶ τραχεῖς καὶ μάχμοι und fährt weiter: τάχα δὲ καὶ τοὺς Πυγμαίους ἀπὸ τῆς τοῦτων μισροφύας ὑπενόησαν καὶ ἐπλασαν. ἐρωταῶς μὲν γὰρ οὐδεὶς ἐξηγεῖται τῶν πίστεως ἄξιων ἄνδρῶν. — Aristoteles hält an einem wirklichen Volke der Pygmäen fest: γέρανοι μεταβάλλουσι (γὰρ) ἐκ τῶν Σκυθικῶν πεδίων εἰς τὰ ἔλη τὰ ἄνω τῆς Αἰγύπτου, οὗ καὶ λέγονται τοῖς Πυγμαίοις ἐπιχειρεῖν. οὐ γὰρ ἔστι τοῦτο μῦθος, ἀλλ' ἔστι κατὰ τὴν ἀλήθειαν γένος μισρῶν μὲν ὅσπερ λέγεται, τραγλοδύται δ' εἰσὶ τὸν βίον. (περὶ ζῴων ἱστ. θ 12). Diese Stelle führt auch Eustathios an (372, 11) und gibt seiner Verwunderung über diesen aristotelischen Aberglauben Ausdruck durch die Einleitung ὁρᾷσει δὲ Ἀριστοτέλει μὴ μῦθον εἶναι. — In einer freilich viel späteren Quelle, die aber gerade für Mythologie von nicht geringer Bedeutung ist, bei Antoninus Liberalis (μεταμορφώσεων συναγωγὴ i. d. Ausg. der Mythographi v. A. Westermann p. 216, 29) heißen die Pygmäen auch ἄνδρες, welche der Dinos zur Geburt des Mopsos Geschenke bringen, dann aber durch die Hera in Krieg verwickelt werden mit dem von Hera in einen Kranich verwandelten Mopsos und seiner Mutter. Καὶ ἐκ τούτου ἔτι καὶ νῦν Πυγμαίοις καὶ γεράνοις πόλεμος ἐνέστηκε heißt es am Schlusse des Artikels. An letzter, aber nicht geringster Stelle sei angeführt Apollon. lex. Hom. (ed. Bekker) p. 137, 13: Πυγμαῖοι ἔθνος πρὸ τῆς Αἰγύπτου τὸ μέγεθος μισρῶν, οἷον πηχυαῖον (ebenso Hesychius). ἔτι δὲ κακῶς ἀποδεσθάζουσι γεωργούς ἐπὶ τῇ πυγμαῇ. προέκτανται δὲ τὰ σπέρματα ἰσπερ αἱ γέρανοι κατασθίουσιν ἐκ Θοάκης παραγινόμενα, οὐκ ἔοικε δὲ ὁ ποι-

*) Dindorf behält in seiner Scholienausgabe diese Lesart bei, während die Lesart ὀχημαίων (Bekker, Cobet) durch Athenaeus IX 390b unterstützt wird, wo aber nicht von Widern sondern von πλοδίζες die Rede.

ητις τοῦτο δηλοῦν . τὸ γὰρ „φόρον καὶ κῆρα φέρουσαι“ διὰ μέγην αἰτῶν πρὸς τὰς γεράνους καὶ τὴν ἀνάχεσιν δηλοῖ. Hier ist offenbar die Annahme zurückgewiesen, daß dem Dichter die spätere Vorstellung von den Pygmäen als Landbebauern, die im beständigen Kampfe mit den besiedelten Feinden ihrer Saaten stehen, hier vorschwebt, sondern daß er das Völklein der Däumlinge durch die Kraniche umkommen läßt, wie der Zusatz *φόρον καὶ κῆρα φέρουσαι* beweise. Bei dem Mangel weiterer Anhaltspunkte aus dem Dichter selbst lassen sich weitere Schlüsse auf Begründung und Erklärung der Diple kaum ziehen.

Vers 250. Ὅρσσο, Λαομεδοντιάδῃ, καλέουσιν ἄριστοι. (D. p.)

Die Bedeutung dieses Zeichens, d. h. seine Beziehung auf Zenodotos, ist ganz unklar; die Scholien A B L beschäftigen sich nur mit der Interpunktion und ähnliche Verse, wie A 204, E 109, Ω 88 sind nicht notiert.

Vers 278. Καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα καὶ οἱ ὑπέρνευθε καμόντας. (D. p.)

Auffällig muß es erscheinen, daß zu 277, 79 und 80, welche ebenfalls die D. p. haben, die richtigen Scholien im cod. A. vorhanden, während sie zu 278 fehlen, so daß der Verdacht, der Schreiber habe das Zeichen hier nur aus Unachtsamkeit geschrieben, nicht ganz aus der Luft gegriffen wäre. Doch besteht, wenn das Zeichen berechtigt ist, einige Möglichkeit, es zu erklären. Heyne, der das Scholion 279 bespricht, vermutet, Zenodot habe geschrieben „καὶ οἱ ὑπέρνευθε καμόντες ἀνθρώπους τίνουσιν“ und erklärt es: „ei manes qui ulciscimini, wobei er freilich der Verwunderung Ausdruck verleihen muß, daß jener den Bezug auf die Toten ganz verkannt haben sollte. Ich glaube eher, Zenodotos habe gelesen αἱ für οἱ, mit Ergänzung von Ἀγαί (Ἐρινύες) als Subjekt, wie es auch in T 259 heißt: αἱ δ' ἐπὶ γαῖαν ἀνθρώπους τίνοντα. —

Vers 325. Ἄψ ὀρόων. Πάριος δὲ θοῶς ἐξ κλήρος ὄρουσεν. (D. p.)

Die D. p. läßt sich hier kaum halten. Freilich findet sich die Genitiv-Form Πάριος nur hier und stehen außer Πάριος und Πάριον sonst die Formen von Ἀλέξανδρος, so daß hier Πάριος eine Art *ἄπαξ λεγόμενον* wäre; ob aber deswegen Zenodotos Anlaß zu irgend einer Aenderung genommen, ermangelt jeglichen Anhaltspunktes.

Einfacher ist es, die D. p. fallen zu lassen zu Gunsten der pura, welche leicht auf die Art und Sitte des Losens bezogen werden kann, wie das Scholion zu H 182 zeigt: ἡ διπλῆ οὖν ἀρῆσιον τοὺς κλήρους οὐχ ἐξηροῦντο ὡς ἡμεῖς νῦν. — Das diesbezügliche Scholion fiel sicher wegen Raummangel aus, da ein anderes, welches sich mit des Paris Person befaßt, ungebührlich viel Platz beansprucht. Uebrigens tritt man dem

Schreiber wohl kaum zu nahe mit der anderen Annahme, er habe das ihm wichtiger und interessanter scheinende Scholion für genügend gehalten und das eigentliche unterdrückt. —

ΙΑΙΑΑΟΣ Α.

Vers 3. Νέκταρ ξωνοχόει, τοὶ δὲ χουσαίοις δεπέσσασι. (D. p.)

Vers 4. Αειδέχαι ἄλλήλους, Τρώων πόλιν εισσορόωντες. (D.)

Für die D. p. in Vers 3 hilft Didymos aus mit der Notiz, daß Zenodotos für ξωνοχόει geschrieben habe ξωνοχόει, was auch Eustathios bezeugt (438, 7): Ἀπιζὼν δὲ τὸ ξωνοχόει, ὡς καὶ τὸ ἑώραζε, . . . Ζηνόδοτος δὲ ξωνοχόει γράφει διὰ προδέσεως. — Schwieriger gestaltet sich die Erklärung der einfachen Diple in Vers 4; zwar findet sich eine ähnliche Stelle in 1224 mit Diple und einem darauf bezüglichen Scholion (ἡ διπλῆ πρὸς τὸ ἔθος ὅτι πλήρη καὶ οὐ κενὰ προὔπινον ὀφείοντες τὰ ποιήματα), mit dem wir aber nichts anfangen können. Ueberhaupt scheint der Anlaß zu einer Nota eher im Zusätze „Τρώων πόλιν εισσορόωντες“ zu stecken, an dem alte Erklärer schon Anstoß genommen haben müssen, wie ein Scholion im cod. Venet. B beweist: ἀπορρέει γὰρ εἰ τέθειται τοῖς θεοῖς πολέμων θεία γ. Diese Bemerkung würde ganz gut auf Zenodotos passen, der ja bekanntlich viele Verse, wenn nicht ganz gestrichen, so doch wenigstens geändert hat, διὰ τὸ ἀπορρέει d. h. wenn sie nach seiner Ansicht einen Verstoß gegen die Hoheit der Heroen und Götter enthielten. Für die einfache D. müßte dann die punktierte stehen, die — wie schon erwähnt — öfters verwechselt sind.

Vers 102. Ἄρνων πρωτογόγων ἕξαι κλειτὴν ἐξατόμβην. (D.)

Aus dem Aristonifos-Scholion zu 1273 ersehen wir, daß das Zeichen (es sollte eigentlich wieder die punctata D. stehen) sich auf die Lesart Zenodots bezieht ἄρνων für ἄρνων. —

Ι Α Ι Α Δ Ο Σ Ε.

Vers 58. Ἦοιπε δὲ προνής, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ. (D.)

Die D. bezieht sich auf προνής, den Gegensatz von ἑπιος. Zu letzterem vergl. die Scholien zu A 108: οὐ οὐ προνήεις ἀλλ' ἀνατραπομένους ἐπὶ τῆς πληγῆς συνίστησι, διὰ τὰς βίας τῶν βαλόντων; E 68: οὐ καὶ οὗτος οὐκ ἐπὶ τὴν πληγὴν πέπιωκεν, wo Friedlaender richtig οὐκ eingesetzt hat, da bei ἐπὶ τὴν πληγὴν der Fall nach der Seite hin erfolgt, von welcher der Stoß kommt, dagegen bei ἀπὸ τῆς πληγῆς nach der entgegengesetzten Seite, also bei z. B. einem in den Rücken Getroffenen nach vorne. — Skamandrios im Rücken getroffen, stürzt hier nach vorne, also ἀπὸ τῆς πληγῆς πέπιωκεν, wie auch das Scholion richtig sagt, welches Dindorf und Friedlaender aber zu Vers 56 ziehen, obwohl dieser gar nicht notiert ist. —

Bemerkenswert ist auch ein Schol. zu χ 296, προνής betreffend: ἡ διπλῆ οὐ οὗτος (Λειώζοιτος) ἐπ' αὐτὴν πέπει τὴν πληγὴν. (Vergl. Carnuth a. a. D.)

Vers 138. Χραύση μὲν τ' αὐλῆς ὑπεράλεινον οὐδὲ δαυμάση. (D. p.)
Χραύση ist ἄπασ λέγόμενον und deswegen steht die Diple — die punktierte scheint durch Verwechslung an ihre Stelle gekommen zu sein. Aristarchos gab offenbar noch eine Erklärung bei, wie die erhaltenen Scholien beweisen, so in A: „ξύση, ψαύση“ — und in B: „ἐν τὸ μὴ γάναι, τύπη ἢ βάλη ἀλλὰ θύση, διὰ τὴν ἐπιπολαίαν πληγὴν“. Mit Rücksicht auf letzteres scheint selbst die Vermutung nicht ungerechtfertigt, das χραύση sei eben als ἄπ. λέγομ. verdächtigt worden (von Zenodotos?) und so gäbe es auch für die D. p. einigen Anhaltspunkt.

Vers 141. Αἰ μὲν ἰάγχιαινα ἐπ' ἀλλήλοισι ζέχυνται. (D.)

Im vorausgehenden Verse steht das Neutrum statt des Femininums (τὰ δ' ἔρημα φοβεῖται), in Vers 141 kehrt der Dichter zum richtigen Genus zurück und darauf bezieht sich das Zeichen, obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß der Vers notiert wurde wegen der Präpos. ἐπὶ ἐντὶ τῆς παρὰ. (Vergl. II 86, X 97 und die Stellen bei Lehrs quaest. epic. 87.)

Vers 188. Ἦδη γάρ οἱ ἐφῆκα βέλος καὶ μιν βέλον ὄμον. (D.)

Die D. bezieht sich entweder auf βάλλειν = τιρώσκειν oder ἐπιτυγχάνειν oder auf die oft vorkommende Figur, zuerst das Ganze (μιν) zu

setzen und dazu im gleichen Kasus einen speziellen Teil (*ῶμον*) hinzuzufügen, was Aristophanes und Zenodotos oft Anlaß zu Aenderungen gab. (Vergl. Friedlaender p. 20). —

Vers 706. *Τροχόν τ' αἰχμητήν Αἰτώλιον Οἰνόμαόν τε.* (D.)

D. *πρὸς ὁμωνυμῶν*, denn der Name *Οἰνόμαος* kommt auch in *M* 140 und *N* 506 wieder vor und der vorausgehende Vers ist aus gleicher Ursache notiert. Eustathios bemerkt richtig (596, 14): *ὄρα δὲ Οἰνόμαον ὁμωνυμοῦντα τῷ Πέλοπος πενθερῷ*). —

Vers 812. *Ἦ νύ σέ που δέος ἴσχει ἀκήριον. οὐ σύ γ' ἐπειτα.* (D.)
Δέος und *φόβος* sind in den homerischen Gedichten nicht Synonyma, ersteres bezeichnet Furcht, letzteres gewöhnlich Flucht. (Vergl. Scholion zu *N* 171: *ἡ διπλῆ ὅτι τὸν φόβον τὴν φεγγὴν, ὃν δὲ ἡμεῖς φόβον, δέος λέγει.*) (Vehrs³, pag. 75). —

Γ Α Γ Α Ι Ο Σ Ζ.

Vers 105. *Εἰ δ' ἐθέλεις καὶ ταῦτα δαήμεναι, ὄρα εὖ εἰδῆς.* (D.)

In dem Scholion *A* „*ὑποστυζέον εἰς τὸ ἐθέλεις, ἵνα ἦ τὸ δαήμεναι ἀντὶ προστυζιζοῦ τοῦ δάηθαι*“ sind offenbar Bemerkungen des Nicanor und Aristonikos verschmolzen und es enthält zweifellos den richtigen Grund der Notation: *δαήμεναι* für den Imperativ. (Vergl. Friedlaender p. 14).

Vers 178. *Ἀδτιῶ ἐπεὶ σῆμα γὰρὸν παρεδέξατο γράμμου.* (D.)

Zu Vers 176 gehört das Scholion: *ὅτι σημεία λέγει, οὐ γράμματα, εἰδωλὰ ἕρα ἐγγράφας*, das sich auch hieher ziehen ließe. Ebenso gut ist die D. zu erklären mit Rücksicht auf *παρεδέξατο* als *ἄπας λεγόμενον*.

Vers 512. *Ὡς υἱὸς Πηλέμοιο Πάρις κατὰ Περγέμου ἄκος.* (D.)

Sehr oft finden wir Verse mit „*Ἦιος ἐρή*“ notiert und dazu das Scholion „*ἡ διπλῆ ὅτι θεηλυτῶς τὴν Ἦιον*“. Sicher hat die D. hier die gleiche Beziehung auf *Πέργαμος* und das Fehlen des betreffenden Scholions an anderen Stellen mit *Πέργαμος* (*E* 446 *Περγάμω ἐν ἱερῷ* und 460 *Περγάμω ἄκος*) erklärt sich einfach daraus, daß die Blätter der Handschrift, 69—74, die obige Verse enthalten, bekanntlich von jüngerer Hand stammen und keine kritischen Zeichen und Scholien haben. In *A* 508 steht *Περγα-*

μος ohne Adjektiv, konnte also nicht notiert sein. Eustathios (659, 27) bewahrt uns von dieser Bemerkung Aristarch's noch eine deutliche Spur, indem er sagt „φανερῶς δὲ ἐνιαῦθα θηλυκῶς ἢ Πέργαμος, εἰ καὶ ἐν ἄλλοις οὐδενίῳ τὸ Πέργαμον“, welche letztere Form Aristarchos als nicht homerisch zurückwies, wie *Ἴλιον* gegenüber *Ἴλιος*. — (Vergl. Schol. zu O 71).

Vers 518. Ἦθει ἢ μάλα δὴ σε καὶ ἐσσόμενον καιρέζω (D).

So spricht Paris den Hektor an, wobei ἦθει ganz richtig gebraucht ist, wenn wir vergleichen Scholion K 37: ἡ διπλῆ ὅτι τὸ ἦθει προσφώνησις σεπικὴ νεωτέρου πρὸς προεσβύτερον λεγομένη und X 229: ἡ δὲ ὅτι νεωτέρου σεπικὴ προσφώνησις τὸ ἦθει. (Ebenso *ψ* 94 und *ξ* 147 Carnuth). An unserer Stelle findet sich ein Scholion des Herodianos mit fast gleichem Inhalte und dem Zusatz „ὅτι ἀγνοῶ ὅτι συγγεῖται ἐν τοῖς μεθ' Ὀμηρον“, der sich gegen den späteren nachhomerischen Gebrauch wendet, der jene eingeschränktere Bedeutung nicht mehr beachtete. Aus der Ähnlichkeit des Herodian-Scholions mit den oben angeführten des Aristonikos wird auch das Ausfallen des letzteren leicht erklärlich.

Ι Α Ι Α Α Ο Σ Η.

Vers 32. Ὑμῖν ἀθανάτησι, διαπραθεῖν τόδε ἄστυ. (D. p.)

Die richtige Erklärung hat uns Didymos bewahrt in dem Scholion: „ὅτι Ζηνόδοτος ἀθανάτοισι ἐν μέντοι τῇ Ἀριστοφάνους „Ὑμῖν ἀμφοτέρωσιν“ εἶχε, τῇ Ἀθηνᾷ καὶ Ἦρᾳ, οὐκ ἀπιδάνως. —“)

Vers 250. Καὶ βῆ Πριαμῖδαι καὶ ἄσπιδα πάντοσ' εἶσθη. (D. p.)

Wenn das Zeichen richtig, muß Zenodotos hier anders geschrieben haben, wie er es an einer ähnlichen Stelle (*γ* 273, 74) auch gethan, wo er folgende Aenderung vorgenommen: μελίην ἰθωπίωνα ἄσπιδα ρύξ ἐς χαλκὸν ἀμόμονος Αἰνείω — wozu Aristonikos bemerkt: οὐκ ἐκ χειρὸς δὲ ἐπέτευχεν ὁ Ἀχιλλεύς κ. Doch wäre hier kein Grund für eine Aenderung

*) Auffällig ist die Form der Diple bei Vers 32, welche weitausgebogene Hörner hat, sowie auch die Hauptlinie länger als gewöhnlich ist. Deshalb erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß das Zeichen erst von jüngerer Hand, veranlaßt von dem obigen Scholion, beigezeichnet wurde. —

einzuſehen, es müſte denn für Zenodotos ein ſolcher in βόλε gelegen haben, das aber hier ganz am Plage iſt und dem gewöhnlichen homerischen Gebrauche entſpricht*, wie anderſeits in Vers 260 das Verbum νύξε. (Vergleiche Lehrs³, p. 52 ff.) —

Ι Α Ι Α Ι Ο Σ Θ.

Vers 60. Οἱ δ' ὅτε δὴ ῥ' ἔς ζωῶν ἕνα ξυνιόντες ἔκοντο. (D.)

Der gleiche Vers ſteht ſchon in A 446 ohne Zeichen und Scholion und auch hier iſt nichts ausſindig zu machen, was auf das Zeichen Bezug haben könnte, denn das Glossem γρ. ἔκονον hat damit nichts zu thun. —

Vers 163. Νῦν δέ σ' ἀτιμήσουσι, γυναικὸς γὰρ ἀντὶ τέτυξο. (D.)

Die D. bezieht ſich auf die richtige Auffaſſung der Präpoſition ἀντί. (Vergleiche Scholion I 116: ἡ διπλῆ ὅτι τὸ ἀντὶ ἐπὶ τοῦ ἴσου ἐστί — Carnuth zu a 21 (ἀντιθέω Οδυσῆι: fuit dipla ὅτι ἀντιθέος οὐχ ὁ τοῖς θεοῖς ἐναντιούμενος ἀλλ' ὁ ἀντὶ θεοῦ ὄν, ὁ ἰσόθεος. — Lehrs³, pag. 114 (ἀντί — εἶναι). —

Vers 276. Καὶ Πολυαιμονίδην Ἀμοπίανα καὶ Μελάνιππον. (D.)

Der Name Ἀμοπίαων gab Anlaß zur Notierung, wie wir aus einem Scholion Herodians folgern können: πιθανώτερον γὰρ ἐστὶ κύριον παραλαβεῖν, ἵνα τὸ προκειμενον αὐτοῦ πατρωνυμικὸν τυγχάνῃ“. Auch Eustathios (712, 54) hat mit Bezug darauf die Bemerkung: Ἀμοπίανα, ὃν οἱ γράφοντες ἄμ' ὀπίανα, ἐν δυὸς μέρεσι λόγου σφάλλονται τῆς ὁρθότητος. (Aehnlicher Fall bei A 458 mit Diple und Scholion: ὅτι ἄδηλον πότερον κύριον γ.) —

Vers 303. Υἱὸν ἐν Πρίαμοιο, κατὰ σιῆθος βάλεν ἰῶ. (D.)

Den librarius ſcheint die Mühe verdroſſen zu haben, das auf βάλει bezügliche Scholion hier ſchon wieder ſchreiben zu müſſen, nachdem er erſt kurz vorher zu 299 (ὅτι ἀντὶ τοῦ παῖσαι) und zu 301 (πρὸς τὸ βαλεῖν) es gethan. Doch um dem armen librarius nicht zu nahe zu treten, können wir hier auch Raumangel annehmen, denn gleich weiter unten, Vers 313 und 322 kehren die Scholien zu βάλλειν wieder.

Vers 306. Μήγων δ' ὡς ἐτέρωσε κάρη βάλεν, ἢ τ' ἐν κήπῳ. (D.)

Hier ſcheint ein wirkliches Verſehen des Schreibers vorzuliegen, der um ein Zeichen zu viel ſchrieb, ſei es, daß ihn dazu das Scholion Miſta-

nors verleitet oder der Umstand, daß die beiden folgenden Verse wirklich zu notieren waren und das entsprechende Scholion am Schlusse lautet ἡ ζοινὸν τὸ ζάρη βάλεν. —

Vers 378. Γηθήσει προφανέντε ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας. (D. p.)

La Roche (Krit. Ausgabe d. Ilias): „προφανέντε Ἀρίσταρχος, ὡς „πληγέντε ζεραυνῶ (455)“ δουκῶς, ὁ δὲ Ζηρόδοτος προφανείσας ἰδὼν εἰς δοῦπον ἀκόντων“ (Didymos A) προφανείσα δὲ γράφει Ἀρίσταρχος δουκῶς, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς προφανείσας βούλειται συστέλλων δουρικῶς τὸ α̅. Lectio unice vera est προφανέντε; nam ut praeterrmittam digammum neglectum neque a substantivis gen. feminini formae dualis in a Homero sunt usitatae neque usquam apud poetam α̅s in accusat. plur. primae declinationis corripitur ut apud Hesiodum, Pindarum, Theocritum.“

Das zu dem oben angeführten πληγέντε (455) gehörige Scholion ist erhalten und lautet: ἡ διπλῆ ὅτι ἀρσενικῶς τὸ δουκὸν ἐσχημάτισε, ἀντὶ τοῦ πληγένσα, καὶ Ἡσίοδος „προλιπόντι ἀνθρώπων“ (op. 199) ἐπ' αἰδοῦς καὶ νεμέσεως ἀντὶ τοῦ προλιποῦσαι. — Die Beziehung der D. p. auf Zenodots „προφανείσας“ ist also klar. —

Vers 441. Ἄρματα δ' ἄμ βομοῖσι τίθει, κατὰ λίτα πετέσας. (D.)

Zur Erklärung vergl. Schol. Θ 435: ἡ διπλῆ ὅτι τὰ ὄχηματα ἄρματα λέγει, u. A 226: ἡ διπλῆ ὅτι τὰ ὄχηματα νῦν χωρὶς τῶν ἵππων ἄρματα εἶρηκεν.

Vers 443. Ἐξέτε, τῶ δ' ὑπὸ ποσσὶ μέγας πελεμίζει Ὀλυμπος. (D.)

Die Diple kann sich auf Ὀλυμπος beziehen, — vergl. Lehrs³, pag. 103 ff. — oder auf die Figur τῶ für τοῦ — vergl. Beispiele bei Friedlaender p. 22, 23.

I L I A Δ O Σ I.

Vers 99. Σκηπτρον ἔ ἠδὲ θέμιστας, ἵνα σφίσι βουλεύησθα. (D.)

Das Aristonikos = Scholion mit der aristarchischen Bemerkung zu θέμιστας ging verloren; daß sich aber hierauf das Zeichen bezieht, davon haben wir noch eine Spur in dem Scholion A: ἵνα τοῦτοις χρώμενος προβουλείης τῶν ὑποτιταγμένων ὡς τοῦ βασιλέως τε καὶ τῶν θέμιστων κρατοῦντες, οὐδέπω γὰρ ἐχρῶντο γραπτῶς νόμοις. Die letzten Worte lassen

den Schluß ziehen, daß von einigen *θέμιστας* als geschriebene*) Gesetze aufgefaßt wurden, was Aristarchos zurückwies, da nur einfache Entscheidungen der Könige damit gemeint sind. Vergl. auch II 387: *ὅτι θέμιστας ἀντὶ τοῦ δίκας*. —

Vers 236. *Ζεὺς δὲ σφι Κρονίδης ἐνδέξια σήματα φαίνων*. (D.)

Daß zur Erklärung dieser D. Aristonikos die aristarchische Interpretation von *ἐνδέξια* gegeben habe, läßt sich noch nachweisen aus einem Scholion Herodians, welches wahrscheinlich auch den Ausfall des ersteren veranlaßt hat, da beide ähnliche Bemerkungen enthielten. Es lautet: *Ἀρισταρχος ὕφ' ἐν μέρος λόγου τὸ ἐνδέξια, ἐπὶ τὴν δε συλλαβὴν τὴν ὀξεῖαν ποιῶν. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης κατὰ παραλογίην παραλαμβάνει τὴν ἐν προθεσιν, ὥστε εἶναι δέξια σήματα φαίνων, ἄμεινον δὲ τὸ πρότερον*. Aristarchos schrieb also *ἐνδέξια*, nicht *ἐνδεξιᾶ* (scil. *χειρῶ*), wie auch B 353 steht: *ἐπιδέξι' ἐναίσιαμα σήματα φαίνων*. Sicher war noch eine Bemerkung über den metaphorischen Gebrauch von *ἐνδέξια* (und *ἐπιδέξια*) für *δεξιᾶ*. — (Ueber Nomina mit Präpositionen ohne Einfluß auf die Bedeutung, zusammengesetzt handelt Lehrs³ p. 107 ff.)

Vers 325. *Ὡς καὶ ἐγὼ πολλὰς μὲν ἄπνους νύκτας ἴανον*. (D.)

Die Diple bezieht sich auf den Sprachgebrauch von *ἰαίνειν*, das bei Homer „liegen“, „Nachtruhe halten“ heißt, nicht eigentlich „schlafen“, wie gerade unsere Stelle lehrt. Denn die Bedeutung „schlafen“ würde hier zur Annahme eines *Drymoron* zwingen. Auf diese Stelle ist auch Bezug genommen im Scholion T 71: *ἡ διπλῆ ὅτι ἰαίνειν οὐκ ἔστι νῦν κοιμᾶσθαι, ἀλλ' ἐπαυλῆσθαι: ὡς καὶ ἐγὼ πολλὰς μὲν ἄπνους νύκτας ἴανον*. —

Vers 392. *Ὅστις οἱ ἴ' ἐλέοικε καὶ ὃς βασιλεύτερός ἐστιν*. (D.)

La Roche führt bei diesem Verse kein Zeichen an, von dessen Vorhandensein sich Verfasser jedoch durch den Augenschein überzeugt hat. Freilich macht es große Schwierigkeiten, dasselbe einigermaßen richtig zu deuten, zumal uns die Scholien ganz im Stiche lassen. Mit den Worten des Achilleus *καὶ ὃς βασιλεύτερός ἐστιν* spielt nun aber der Dichter ganz sichtlich an auf I 160, wo Agamemnon sagt: *καὶ μοι ἰποστήτω, ὅσσον βασιλεύτερός εἰμι*. Diese Worte hatte Achilleus weder selbst vernommen, noch von Odysseus, dem Haupte der von Agamemnon an ihn geschickten Gesandtschaft, erfahren, so daß hier sicher eine poetische Lizenz vorliegt, wenn der Dichter den Achilleus obige Worte Agamemnons in ironischer

*) Die homerischen Heroen kannten — was genugsam bekannt — die Schreibekunst überhaupt nicht, *γράφειν* heißt nicht schreiben, sondern ist gleichbedeutend mit *ξέειν* — vergl. Scholien zu Z 169, II 175, 187.) —

Weise wiederholen läßt. Daran scheinen aber andere Anstoß genommen zu haben, gegen welche Aristarchos seinen konservativen Standpunkt auch in diesem Falle behauptete. —

Vers 456. "Εξ ἐμέθεν γεγαῶτα, θεοὶ δ' ἐλλειον ἐπαράς. (D.)

Zu ἐπαράς dient die Präposition zur bloßen Verstärkung, nicht zu einer Veränderung des Begriffes vom simplex ἐραά und Eustathios (763, 48) hat eine deutliche Spur, daß hierauf das auf die D. bezügliche Scholion abzielte, erhalten in seiner Notiz: ἐν δὲ τῷ ἐπαράς πλεονάζει ἡ πρόθεσις — eine Bemerkung, die Aristonikos in ähnlichen Fällen mit gleichen Worten macht. Vergleiche hierüber auch Lehrs³, p. 107.

Vielleicht bezog sich die D. auch auf ἐξ ἐμέθεν γεγαῶτα, bei welchem die Präp. ἐξ auch fehlen könnte wie α 5 (τοῦ-γεγάωσι = von diesem sind entstammt) zeigt.*)

Vers 625. "Ἴομεν, οὐ γὰρ μοι δοξέει μύθοιο τελευτή. D.

"Ἴομεν ist exhortativus für ἴομεν und Beispiele dieser συστολή (correctio) finden sich häufig notiert und in Scholien besprochen. Vergleiche M 216: ἡ δ . ὁ . ἀντὶ τοῦ μὴ ἴομεν συνέσταλζε, ebenso M 328 ἡ δ . ὁ . ἀντὶ τοῦ ἴομεν καὶ ὀρξέωμεν. — (Friedlaender p. 13.)

Ι Α Ι Α Δ Ο Σ Κ.

Vers 91. Πλάζομαι ὦδ', ἐπεὶ οὐ μοι ἐπ' ὄμμασι νήδυμος ὕπνος. (D.)

Zwei Erklärungen für die D. sind zulässig: einmal kann es sich beziehen auf den homerischen Gebrauch von ὦδε, das nach Aristarchos immer in modalem, nie in lokalem Sinne steht. (Vergl. Lehrs p. 71³.) Eustathios bemerkt auch zu unserer Stelle (792, 2): τὸ δὲ ὦδε ἀντὶ τοῦ οὕτως καὶ νῦν ὡς πανταχοῦ τῆς Ὀμηρικῆς ποιήσεως. Hierzu kommt noch die Bedeutung von πλάζομαι = ratlos sein, welche auch von einem Scholion A angemerkt wird: πλανῶμαι κατὰ τὴν γνώμην, und nur hier vorkommt.

Außerdem könnte man die D. beziehen auf das vielbesprochene νήδυμος, worüber schon das Scholion zu B 2 handelt, ebenso K 187, II 454.

*) Aus der vergleichenden Statistik erschen wir, daß im Gegensatz zu den zwei obigen Stellen mit Perfekt ohne Präposition die anderen Tempora überwiegend mit Präposition konstruiert sind.

Vers 475. Ἐξ ἐπιδικριάδος πυμάτης ἱμάσι δέδεντο. (D.)

Hiezu enthält der cod. A. folgendes Scholion des Herodian: *φιλο-
τέον τὸ ἐξ . τὸ γὰρ ἐξῆς ἐστιν, ἐκ πυμάτης ἐδέδεντο τοῦ δίφρου . . .
ἐγχοιο δὲ κακῶς δασύνουσι, ὥστε κατὰ τὸν ἀριθμὸν ἐξ ἑπτασ δεδεσθαι.* —
Nehmen wir dazu noch Rücksicht auf das Scholion des Aristonikos zu
E 736 „*ἡ διπλῆ ὁ . δασύνειν δεῖ τὸ ἡ δέ*“ und zu Θ 209 (*ἡ δ . ὁ . δασύ-
νουσι . . . Ἀρίστωχος δὲ ψιλῶ*), müssen wir auf einen ähnlichen Grund
der Diple zu Vers 475 schließen. Außerdem widerspräche auch die Zahl
von sechs Pferden dem Vers 473 mit dem Scholion: *ἡ δ . ὁ . συνωστῖαν
ἐγῶντι, διὸ δέξυγες*, sowie auch gegen die Lesart ἐξ der Umstand im Wege
stände, daß die Verba des Gängens und Anbindens mit ἐκ konstruiert
werden. (Vergl. Θ 19, λ 38, ζ 598, x 398, φ 583, θ 67, 165, μ 51,
ζ 175, 192, 466.)

Außerdem ist *ἐπιδικριάς*, das durch mehrere Scholien erklärt wird,
ein *ἄπαξ λεγόμενον* — ein weiterer Grund für die Notierung. —

Ι Α Ι Α Α Ο Σ Α.

Vers 178. Ἀὐτὸν ἀποστεινῶν τὸν ὀπίσταιον ὅι δ' ἐφέροντο. (D.)

Ausgefallen das Scholion, daß *φέβεσθαι* = *φεύγειν*, nicht „fürchten“
sei. (Vergl. A 121: *πάλιν ἐφέροντι ἀντὶ τοῦ ἐφευγον*). — Lehrs³, p. 75.

Vers 364. Ἦμι μέλλεις εὔχεσθαι ἰὼν ἐς δοῦπον ἀζόντιον. (D.)

Das Zeichen kann sich einmal beziehen auf die Bedeutung von *μέλλεις*,
welche wir oft notiert finden — (*ἡ . δ . ὁ . τὸ μέλλειν οὐκ ἐπὶ τοῦ χρό-
νου, ἔστι δὲ ἀντὶ τοῦ ζοιζέναι*) — so in A 564, B 36, 116, K 326, A 54,
817 z. — Eustathios erwähnt gleichfalls: *μέλλεις ἦγον ζοικας εὔχεσθαι*.
(849, 32.) — Außerdem läßt sich auch *εὔχεσθαι* als Grund der Nota
annehmen, das bald die Bedeutung von „sich rühmen“, bald — wie hier
— „flehen“ oder „beten“ hat. Vergl. Scholion zu K 461: *ἡ . δ . ὁ .
συνήθως ἡμῖν νῖν κέρχηται τῷ εὐχόμενος* — dagegen φ 183: *ἡ . δ . ὁ . τὸ
εὐχόμενος ἀντὶ τοῦ κωνχόμενος*. —

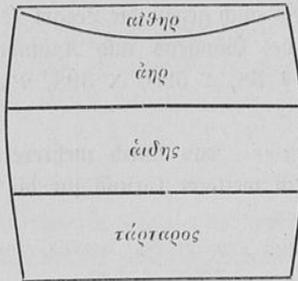
Vers 544. Ζεὺς δὲ πατὴρ Ἀθανᾶ ὑψέλυγος ἐν φόβον ὄρσεν. (D.)

Auch hier hielt Aristarchos sicher an der Bedeutung von *φόβος* =
Flucht fest, während es offenbar andere für „Furcht“ nahmen, gegen welche
die Diple gerichtet ist.

Bers 752. Ἐκ πολέμου ἐσώσσε, καλύψας ἤερι πολλῆ. (D.)

Das Zeichen steht wegen der Bedeutung von ἀήρ = Nebel, Gewölk und zur Unterscheidung von αἰθήρ. Vergl. P 644: ἦ . δ . ὄ . ἀέρα τὴν σοσιάν καλεῖ, — P 649: ἦ . δ . ὄ . σαφῶς τὴν σοσιάν ἀέρα λέγει. (Ebenso zu τ 144, vergl. Carnuth.) —

An dieser Stelle ist im cod. Venet. A. eine Zeichnung beigegeben, welche einem Fasse nicht unähnlich ist und das Raum-Verhältnis des αἰθήρ und ἀήρ, sowie des ἕδης und ἰάριτος veranschaulichen soll.



Ι Α Ι Α Δ Ο Σ Μ.

Bers 349. Ἀλλὰ περ οἶος τῶν Τελαμώνιος ἄλιμος Αἴας. (D.)

Für die Erklärung dieses Zeichens hilft uns ein Scholion des cod. Victorianus*) aus: σαφές γεγονός πότερον τῶν Αἰάντιων ἔλεγε „θέων Αἴαντα κάλεσον“. In Bers 343 heißt es einfach Αἴαντα, jetzt erst wird er genauer bezeichnet als der Telamonische. Vergleichen wir damit das Scholion zu E 191 (ἦ . δ . ὄ . ἐδονὴς γίνετα τὸ ἐν τοῖς ἐπάνω (177) ἀμφότερον), gewinnt die Annahme, obige Bemerkung des Vict. sei auf eine aristarchische Notiz zurückzuführen, bedeutende Unterstützung. —

Bers 431. Ἐρράδατ ἀμφοτέρωθεν ἀπὸ Τρώων καὶ Ἀχαιῶν. (D.)

Die Beziehung der D. ist unklar, vielleicht geht sie auf die Feststellung des Tempus von ἐρράδατ (ἐρράδατα oder ἐρράδατο), worauf wenigstens das darübergeschriebene ἐρραμένοι εἰσιν hinzudeuten scheint, — oder auf die Erklärung und Ableitung des Verbums, womit sich das

*) Von Herrn Prof. A. Roemer gütigst mitgeteilt. —

Scholion A „ἐπὶ τοῦ ῥάξω“ und Eustathios (912, 3) beschäftigen, letzterer mit dem Hinweise auf die Erklärung der Alten. —

Vers 455. *Αἰκλίδας ὑψηλός . δοιοὶ δ' ἐνισοῖεν ὄχηες.* (D.)

In Vers 121 heißt es: *εἴθ' ἐπιτεκλιμένως σαρίδας καὶ μακρόν ὄχηα;*
Dazu das Scholion: *ἡ . δ . ὦ . ἐνισῶς εἰσηκεν ὄχηα, δύο δέ εἰσιν.* In
Vers 455 steht dagegen, wie obiges Scholion verlangt, die richtige Zahl
der Kiesel und hierauf bezieht sich offenbar die Diple.

Ι Α Ι Α Δ Ο Σ Ν.

Vers 10. *Οὐδ' ἀλαός σιοπιήν εἶχε κρείων ἐνοσάθων.* (D. p.)

Das Zeichen bezieht sich auf Zenodots Lesart *ἀλαόν σιοπιήν*, welche
auch in K 515 durch folgendes Scholion verworfen wird: *ἡ . δ . ὦ . Ζηνό-
δοτος γράφει ἀλαόν σιοπιήν.* (Vergl. auch Schol. zu Ξ 135.) Der cod.
Ven. A. hat die Schreibung *ἀλαός σιοπιήν* in 2 Wörtern, nicht *ἀλαοσιο-
πιήν*, wie die Neueren schreiben, und La Roche hält diese, d. i. die
aristarchische, bei. Vergleiche auch La Roche (Text, Zeichen u. d. cod.
Ven. p. 54). —

Vers 49. *Ἄλλη μὲν γὰρ ἐγὼγ' οὐ δεῖδια χεῖρας ἀάπιους.* (D.)

Mit Beziehung des Herodian-Scholions zu A 567 läßt sich als Grund
der Notierung *ἀάπιους* annehmen, das Aristarchos mit spir. lenis schrieb und
erklärte als *δεινὰς καὶ ἀπιόητους*, Zenodotos als *ιὺς ἰσχυράς*, Aristophanes
schrieb *ἀέπιους* und Herodianos nahm *ἀάπιους* für *ἀάπιους*. Eine ähnliche
Bemerkung Aristarchs, in der Lehrs (Lehrs³ p. 141) die Spuren jener Zeit
und ihre noch geringe Vollkommenheit der grammat. Studien erblickt, ent-
hält auch das Scholion des Aristonikos zu Θ 209 in Bezug auf *ἀπιουεπής*.

Vers 103. *Θῶων παρδαλίον τε λύκων τ' ἦια πέλονται.* (D.)

Da in diesem Verse, wie oft, der homerische Gebrauch des Plurals
beim Verbum in Bezug auf ein Neutrum im Plural als Subjekt wieder-
kehrt, kann aus diesem Grunde auch hier die Diple stehen — vergl. die
Scholien zu A 291, B 135, 397, E 657, Θ 130, K 351, A 574, N 28,
Π 128, 507, Σ 130, X 266, Ψ 431, 504. Ein besonderer Grund aber
liegt im Worte *ἦια*, das in der Ilias als *ἄπας λεγόμενον* nur hier vor-

kommt und daß über dasselbe Aristarchos sicher noch weitere Bemerkungen anknüpfte, lassen noch vorhandene Spuren in cod. *A* und *B* vermuten. Zu *A* nämlich heißt es: ἦα βρώματα, οὐ τὰ ἐν οἴκῳ δὲ ἐσθιόμενα, ἀλλὰ τὰ ἐν ὁδῷ καὶ πλῶ „δεῦτε φίλοι ἦα φερόμεθα“ (β 410). Σιμωνίδης (die betr. Worte sind ausgefallen) καὶ τὰ ἄγγρα δὲ ἦα λέγεται · „ὥς δ' ἀνεμος ζαῆς ἦτων θημῶνα τινάζει (ε 368) · τάχα δὲ τὰ φερόμενα περὶ τὸ ἔλαι· — Dies finden wir auch im cod. *B* mit folgendem Zusätze: καταχρόμενος δὲ ὁ ποιητὴς λέγει ἀντὶ τοῦ ἐλώρια · κυρίως γὰρ ἐλώρια λέγονται ἢ ἐλόντες ἀροῦσι, Hieraus geht mit Sicherheit hervor, daß das Zeichen auch mit Rücksicht auf ἦα gesetzt war, dessen Bedeutung in der *Ilias*, wo es noch dazu nur an unserer Stelle vorkommt, von der in der *Odyssee* abweicht, wo es entweder dem ἐφόδιον in Prosa entspricht oder „Spreu, Hülsen“ bedeutet. Von den beiden Scholien scheint das aus *B* der Aristonikos-Erklärung näher zu stehen wegen seiner Fassung ἀντὶ τοῦ ἐλώρια und auch dem Sinn nach besser zu passen als βρώματα, von welchem ἐλώρια durch die Scholien (vergl. z. B. *P* 151, ἦ · δ · ὁ · τὰ ἐλώρια οὐκ ἔστι βρώματα, ἀλλ' ἐλπίσματα und *Σ* 93) unterschieden wird. —

Bers 292. Ἄλλ' ἄγε, μηκέτι ταῦτα λεγόμεθα νεπίτιοι ὦς. (D.)

Hierher gilt das gleiche Scholion wie zu *N* 275 ἦ δ · ὁ · πρόθεσις περὶται καὶ ἡ πτώσις ἠλλακτικα ἀντὶ τοῦ περὶ τοῦτων διαλέγεσθαι. —

Bers 546. Οὔτως ἐπάξιας, ἀπὸ δὲ γλέβα πᾶσαν ἐξερσεν. (D.)

Die *D.* steht wegen οὔτως und πᾶσαν; ersteres wird von βάλειν unterschieden und nur gebraucht bei Wunden, die im Nahkampfe beigebracht werden (vergl. *Lehrs* ³, p. 51 u. ff.). Auf πᾶς = ὅλος beziehen sich die Scholien *N* 548 ἦ δ · ὁ · πᾶσαν ἀντὶ τοῦ ὅλην, *A* 65, *N* 191, 408, *II* 333 und vielen anderen Stellen. Wegen der unmittelbaren Nähe von 548 ist der Ausfall des Scholion bei 546 leicht erklärlich. —

Bers 584. Τῷ δ' ἄρ' ὁμαρτήθην, ὁ μὲν ἔγχεῖ δξουόντι. (D.)

Hier steht wieder die Figur τῷ - ὁ μὲν - ὁ δέ, welche oft notiert ist, Vergl. *E* 28: ἦ δ · ὁ · πρὸς τὸ σχῆμα, ἔδει γὰρ τῶν (statt *υῖε*). ebenso *H* 306, *B* 621, *Γ* 211, *K* 224, *II* 317. — Hier steht also nach homerischem Sprachgebrauch der *Nomin.* τῷ statt τῶν. —

Ι Α Ι Α Λ Ο Σ Ξ

Vers 118. Παιρὸς ἐμοῦ πατὴρ ἄρετῇ δ' ἦν ἔξοχος αὐτῶν. (D. p.)

Aus dem Didymos-Scholion „ἐμοῦ, οὕτως Ἀρίσταρχος, Ζηρόδοτος δὲ ἐμοῦ, οὐκ ὁμοῦς“, erfassen wir die Bedeutung der D. p. Vergl. auch noch Scholion zu α 413; ἀγροοῦντές τινες ἐμοῦ γράφουσι ebenso ζ 290 (Carmuth).

Vers 129. Ἐνθαυ ἐπεὶ αὐτοὶ μὲν ἐχώμεθα δηϊότητος. (D.)

Mit Recht setzte Dindorf mit Rücksicht auf die D. οἱ vor das erhaltene Scholion A: ἔλλεται ἢ ἀπὸ πρόθεσις. Auch Eustathios (972, 4) bemerkt: τὸ δὲ ἐχώμεθα ἀντὶ τοῦ ἐπεχώμεθα, das auch die Bedeutung des Aufhörens hat, wie ἀπέχεσθαι.

Ähnliche Fälle notiert B 148 (ἐλαιγίζων) ἢ δ . ὀ . χωρὶς προθέσεως εἴρηκεν ἀντὶ τοῦ ἐλαιγαίγζων — Ω 17 (παυέσσειο) ἢ δ . ὀ . παρῆται ἢ ἀνὰ καὶ ἔστιν ἀνεπαυέσειο. — Für die Beziehung auf ἔπειτα ließen sich anführen Schol. zu I 169: ἢ δ . ὀ . Ἀρίσταρχος τὸ ἔπειτα ἀντὶ χρονιστοῦ παραλαμβάνει ἀντὶ τοῦ δὴ συνδεδεμοῦ λαμβάνει, A 93, N 586, P 351.) —

Vers 168. Κληῖδι χρονιῇ, τὴν δ' οὐ θεὸς ἄλλος ἀνῶγεν. (D.)

Aus dem Scholion des Herodian „ὅτι ὑγιῶς διὰ τοῦ ᾱ ἀνῶγεν . ἢ γὰρ πρόθεσις οὐ μετακινεῖται εἰς τὸν παρῶχημένον, προπερισπαστέον δὲ . προζειται τῷ ω̄ τὸ ῑ, ἀπὸ γὰρ θέματος τοῦ ἀνοήτω πέπτωκεν.“ geht hervor, daß es für ἀνῶγεν auch eine Lesart ἀνωγεν gab, entstanden aus ἠνωγεν mit veränderter Accente und Unterdrückung des Jota subscr; gegen diese Lesart (ἀνωγεν) richtete Aristarchos sein Zeichen und eine Spur seiner Zurückweisung enthält offenbar die Notiz bei Eustathios (974, 43): τὸ μέντοι ἀνωγεν ἀντὶ τοῦ κελεύειν. Ueberhaupt wurde an diesem Verse noch mehrfach, wenn auch weniger ungeschickt, wie eben besprochen, geändert, so τὸ νδ' (i. e. θάλαμον für τήνδ', was wieder Eustathios anführt (974, 37). ἰστέον δὲ, ὅτι τὸ τήνδ' τὰ πλείω τῶν ἀντιγράφων τόνδ' γράφουσι, ἵνα ἢ λόγος περὶ τοῦ κατὰ τὴν Ἦρον θάλαμον, ᾧ πρὶν αἰὲς θύρας ἐπῆρσεν Ἦρωσις. Die gleiche Lesart auch Zonar. lex. 224, Cram. Ep. 330, 1, Etym. M. 105, 15. Außerdem bringen BLV noch folgendes Scholion: τοιῶς ἢ γραφή ἔστι, τὴν δὲ τὴν κλειν, τὸν δὲ τὸν θάλαμον, τὰς δὲ τὰς θύρας. — Natürlich erfordern diese Gründe statt der einfachen die punktierte Diple. —

Vers 153. Ἦρη δ' εἰσεῖδε χρυσόθρονος ὀφθαλμοῖσι. (D.)

Setzte Aristarchos hier wirklich die D. und verdankt sie nicht ihr Dasein einem Versetzen des Schreibers, veranlaßt durch das gleiche Zeichen, welches 154 und 155 haben, oder durch die Worte in A: παραγραπτεόν ἐπάνω

διὰ τὸ ἐτέρων πραγμάτων εἶναι ἀρχὴν — läßt sich keine Erklärung für die Notation finden.

Vers 171. *Αἵματα πάντα κάθηρον, ἀλείφατο δὲ λίπ' ἐλαίῳ.* (D.)

Daß das bei Friedländer unter 171 stehende Scholion zur Diple des folgenden Verses gehört, wurde schon in der Einleitung erwähnt, wozu noch nachzutragen, daß in 172 zwei *ἄπαξ εἰρημύρα* stehen, *ἐδανὸς* und *τεθνωμένον*. — Die D. in 171 läßt sich leicht auf *πάντα ἀντὶ τοῦ ὄλα* beziehen (vergl. oben N 546). Doch kann Verf. den Gedanken nicht unterdrücken, daß noch ein anderer weit wichtigerer Grund zur Notation vorliegen kann. Wie leicht war es doch möglich, daß alexandrinische Grammatiker diesen Vers mit der Würde einer Göttermutter für unvereinbar hielten — eine schmutzige Hera! Hat doch Zenodotos viele Verse getilgt, welche nach seiner Ansicht die Hoheit der Götter und die Würde der Heroen verletzten — *διὰ τὸ ἀπροπέες*. So hielt er es der Athene unwürdig, die Pandora zu suchen. A 88: *τοῦτω καὶ τῷ ἐξῆς παράξενται διπλαῖ περιστιγμέναι ὅτι Ζηνόδοτος τοῦτον μὲν τὸ ἀπροσιλεύτιον οὕτω γράγει „ἔνθ' δὲ τὸν δέ“, τὸν δὲ δεύτερον οὐδὲ γράγει δοξῶν ἀνθρώπων τὸ ζητεῖν εἶναι.* Ebenso verfuhr er Γ 423 u. ff., wo Aphrodite der Helena einen Sessel bringt: *ἀπροπέες γὰρ αὐτῷ ἐγαίνετο τὸ τῇ Ἑλένῃ τὴν Ἀφροδίτην δίφρον βαστάζειν.* (Vergl. noch Aristonikos-Scholien zu A 255, A 396, B 227, 231, II 89.) — Wäre nun die Hypothese gar zu Kühn, daß die Alexandriner (Zenodotos?) — *aulae luxuria affluentes et philosophorum severitate circumstrepentes*, wie Lehrs³, p. 335 sagt — daran Anstoß nahmen, daß der Hera vom Dichter so ein Geschäft, wie es unser Vers enthält, zugemutet, oder überhaupt nur in seiner Voraussetzung möglich gedacht wird, zumal der vorausgehende Vers im grellsten Gegensatze spricht von *ἀπὸ χοροῦ ἰμερόεντος*. Freilich mußten sie dabei ganz von der homerischen Auffassung und Schilderung der Götter absehen, welche ja mit dem Menschen alles gemein haben, Leid und Freud, das Bedürfnis nach Speis, Trank und Schlaf, — folgerichtig auch weniger delikate Dinge! Von diesem Gesichtspunkte aus mag denn auch Aristarchos jenen Kritikern heimgeluchtet haben mit seiner sozusagen — ästhetischen Diple! (Die nothwendige Vertauschung mit einer punktierten würde hiebei gar nicht ins Gewicht fallen, worüber schon in der Einleitung gehandelt w.)

Vers 208, *Εἰ ζείνω γ' ἐλέσσαι παραπεπυθόσα φίλον ζῆρ.* (D. p.)

Aus dem Didymos-Scholion „*ζείνων ὅν τῷ ν' Ἀριστοφάνης καὶ Ζηνόδοτος, Ἀρίσταρχος δὲ ὁμηρικώτερόν φησιν εἶναι, εἰ ζείνους παραπέσσαται τὴν ψυχὴν*“⁴
ersehen wir den Grund der D. p., die Lesart Zenodots *ζείνων*, in welcher die bekannte *ιδιότης φράσεως* nicht beachtet wäre. Vergl. Schol.

zu E 27, Θ 47, Ξ 283, Φ 37, Ω 58. Auch die Form *παραιπεπιθοῦσα* ließe sich auf die Notation — hier allerdings nur accessorisch — beziehen, vergl. Schol. zu E 228 ἢ . δ . ὅ . εἶωθε περιστρέφειν τῇ συλλαβῇ, ὡς ἐπὶ τοῦ περιθωρῆται, λελύχωσι, E 238: πρὸς τὸν ἀναδιπλασιασμόν — πεπύθοντο; H 80, Γ 184, Κ 381, Α 100. —

ΙΛΙΑΔΟΣ Ο.

Vers 50. Ἴσον ἐμοὶ φρονέουσα μετ' ἀθανάτοισι κελύκοις. (D.)

Die mit Dat. verbundene Präposition *μετά* steht hier = *ἐν*; hierauf beziehen sich auch an anderen Stellen Zeichen und Scholien, z. B. Γ 460, ἢ . δ . ὅ . ἢ μετὰ ἀντὶ τῆς ἐν, und E 834 ἢ δ . ὅ . ἀντὶ τοῦ ἐν τοῖς Τρώεσσιν, οὐ μετὰ Τρώων. Vergl. auch Carmuth zu O 227. —

Vers 543. Πρὸςσω ἐμεῖνη . ὁ δ' ἄρα πορῆς ἐλιέσθη. (D.)

Meges wird von Menelaos in den Rücken getroffen und stürzt nach vorne (*πορῆς*), also *ἀπὸ τῆς πληγῆς* und auf die Art des Falls bezieht sich die D. Eine ähnliche D. wurde schon im vorausgehenden, bei E 58 behandelt. —

ΙΛΙΑΔΟΣ Η.

In dieser Rhapsodie sind die Zeichen und die dazu gehörigen Scholien vollständig vorhanden, nur über das Scholion zur D. in Vers 179 (*τῆς δ' εἰρέως Εὐδοκος ἀρήιος ἡγεμόνευε: ὅτι ἐπὶ τῆς δευτέρας εἴρηκεν εἰέρας διὰ τὸ μὴ ἐπιδέχεσθαι τὸ μέτρον εἰπεῖν δευτέρας*) sei hier die Bemerkung eingefügt, daß sein Inhalt sicher Aristonikos angehört, soweit derselbe auch übereinstimmt mit Schol. M 93 ἢ δ . ὅ . ὡς ἐπὶ τοῦ δευτέρου τάγματος εἰέρων εἴρηκεν; die weitere Begründung dagegen weist auf eine fremde Quelle hin. Bei Friedlaender fehlt das Scholion ganz, was hiemit zur Einleitung nachträglich berichtigt wird.

Ι Α Ι Α Α Ο Σ Ρ .

Bers 159. Αἰψά γε Πάροζλον ξευσάμεθα ἴλιον εἶσω. D. —

Die D. scheint Bezug zu haben auf $\kappa\epsilon$ — $\kappa\rho\upsilon\sigma\alpha\mu\epsilon\theta\alpha$ d. h. auf den Modus des Verbuns. Aehnlich B 242 ($\eta\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \acute{\alpha}\nu$ — $\lambda\omega\beta\eta\sigma\alpha\iota\omicron$): $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\ \tau\acute{\omicron}\ \sigma\chi\eta\mu\alpha$, $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\ \tau\omicron\upsilon\ \epsilon\lambda\omega\beta\eta\sigma\omega\ \acute{\alpha}\nu$, ebenso E 311, A 232, Stellen, wo der homerische Sprachgebrauch den Optativ mit $\acute{\alpha}\nu$ ($\kappa\epsilon$) setzte, statt des Indikatifs. Außerdem hat hier $\epsilon\dot{\iota}\sigma\omega$ die Funktion einer Präposition = $\epsilon\dot{\iota}\varsigma$, was an mehreren Stellen notiert ist, so A 71 ($\acute{\omicron}\tau\iota\ \tau\acute{\omicron}\ \epsilon\dot{\iota}\sigma\omega\ \acute{\alpha}\nu\tau\iota\ \tau\omicron\upsilon\ \epsilon\dot{\iota}\varsigma$), Φ 125, Ω 145, 155, 184, 199. —

Bers 728. Ἄλλ' ὅτε δὴ ᾗ ἐν τοῖσιν ἐλξεται ἀλλ' πεποιθώς. (D. p.)

Die D. p. richtig zu deuten, ist Verfasser nicht gelungen; die Quellen lassen uns hiefür ganz im Stiche, so daß wir unsere Zuflucht dazu nehmen müssen, statt der gegen Zenodotos gerichteten D. p. die einfache zu unterscheiden, allerdings auf Kosten des Abschreibers, wozu wir jedoch auf Grund anderweitiger gleicher Fälle berechtigt sein dürften. Die Erklärung der einfachen D. stößt auf keine Schwierigkeiten, da wir in dem Verse wieder einen Fall der $\sigma\upsilon\sigma\tau\omicron\lambda\eta$ in $\epsilon\lambda\lambda\epsilon\tau\alpha\iota$ haben, das nicht Indikativ, sondern Konjunktiv ist, so daß das betreffende ausgefallene Scholion lauten mußte $\eta\ \delta\ \delta\ \epsilon\lambda\lambda\epsilon\tau\alpha\iota\ \acute{\alpha}\nu\tau\iota\ \tau\omicron\upsilon\ \epsilon\lambda\lambda\epsilon\tau\alpha\iota$. Vergl. Scholion zu A 141, B 72, 440 I 165, A 194, M 216, 328, N 465, II 60, T 8, Ψ 75, 244. — Zu erwähnen wäre noch, daß von Bers 279 an bis zum Ende, wie schon von 277—577, der codex von zweiter Hand geschrieben ist und besteht somit alle Wahrscheinlichkeit, daß der Ausfall des Scholions mit diesem Umstande in Zusammenhang steht.

Ι Α Ι Α Α Ο Σ Σ .

Bers 161. Ὡς δ' ἀπὸ σώματος οὗ τι λέοντι ἄθωνα δύνανται. (D.)

Die Beziehung der D. auf $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha$ ist klar, das beim Dichter nur vom toten Leibe (im Gegensatz zum lebenden = $\delta\acute{\epsilon}\mu\alpha\varsigma$) gebraucht wird. Vergl. Apollon. lex. Hom. 148, 23: $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha$ Ἀριστάρχος· παρατετήρησεν τὸ σῆμαθες Ὀμήρω καὶ σεσημειῶται διπλῆ, ὅτι $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha$ Ὀμηρος οὐδέποτε ἐπὶ

τοῦ ζῶντος εἴρηκεν. Eustathios (1136, 23) merkt dies auch an: ἐν δὲ τῷ „ἐπὶ σώματος“, ἐπὶ ἀψύχου νοητέον τὸ σῶμα, καθὰ καὶ ἐν τῇ γ' διαφωδία ἐφαίρη (Γ 23). — Um so auffälliger muß es erscheinen, daß weder in Γ 23 noch II 79, X 342 und Ψ 169 hievon in den Aristonikos-Scholien Erwähnung geschieht, sondern lediglich in einem Scholion des Porphyrios zu A 115. —

Bers 197. *Εὐ νυ καὶ ἡμεῖς ὁ τοι κλυτὰ τεύχε' ἔχομαι.* (D.)

Hier ist wieder die Uebereinstimmung des Verbuns mit einem Neutrum Plur. als Subjekt, eine Erscheinung, die sich oft notiert findet, (vergl. A 291, B 36, 135, 397, E 657 u. s. w.). Die D. kann sich auch auf den Dat. τοῖ für ἐπὶ mit Gen. beim Passiv beziehen, so z. B. auch Z 398: ἡ δ' ὁ ἀνὴρ τοῦ εἴχετο ὄφ' Ἐπιφορος (i. e. Ἐπιφορι) (Weitere Fälle angeführt bei Friedlaender p. 24.) —

Bers 272. *Τρώων' αἰ γὰρ δὴ μοι ἐπ' οὐατος ὤδε γένοιτο.* (D.)

Die D. kann auf das öfter wegen seiner Bedeutung notierte ὤδε bezogen werden (vergl. Schol. zu B 271, T 297 cc.) und Eustathios (1142, 43) unterläßt es nicht hier anzumerken: τὸ δὲ ὤδε τοιτέστιν οὕτως, ἀκριβοῦς κείναι. Außerdem könnte auch in ἐπ' οὐατος γένοιτο ein Grund für die D. liegen, wo ἐπὶ als Adverbium steht, worauf ein Scholion A hinweist (ἀποθεν τοῦ ὠτός, οἶον μὴ ἀκούσαιμι) und Eustathios (1142, 42): ἐπ' οὐατος, τὸ μακρὸν ἀκοῆς. Ähnlich steht I 53: περὶ für περισσῶς und A 163 ἐξ für ἐπιός. Zu dieser und allen anderen Stellen, wo ἐπὶ ebenfalls adverbial gebraucht ist (z. B. B 292, I 437, 444, A 242, N 696, O 335) sind die testimonia des Aristonikos verloren gegangen, ebensowenig sind die betr. Stellen in der Handschrift mit Zeichen versehen — ähnlich verhält es sich mit dem oben behandelten σῶμα in E 161, wo wir auch das unvollständige Material der Handschrift ergänzen müssen.*)

Bers 239. *Ἥλιον δ' ἀκέμαντα βοῶπις πότνια Ἥρη.* (D.)

Hier befiehlt Hera dem Helios in des Okeanos Fluten zurückzukehren und ungerne (ἀέζοντα in 240), da es noch nicht an der Zeit, leistet er dem Gebote Folge. Dieser Umstand nun, oder vielmehr seine Bedeutung für die homerische Auffassung des Helios scheint Aristarchos Anlaß gegeben zu haben die D. zu setzen, wie in II 422 (ἐξ - Ωκεανοῦ οὐρανὸν εἰσαιών),

*) Bemerkungen dieser Art scheinen N. Roemer zu seiner Jahrg. 1879, p. 86 d. N. Jhrb. f. Ph. ausgesprochenen Vermutung, welcher Verfasser übrigens vorläufig noch nicht beizustimmen vermag, gedrängt zu haben, daß zwischen den Zeichen und den Scholien der Benediger Handschrift überhaupt kein Zusammenhang bestehe. —

wozu das Scholion sagt: ἡ δ . ὀ . αὐτὸς μὲν ἐξ Ὀκεανοῦ ἀναίειλεν καὶ εἰς Ὀκεανὸν φησὶ καταδύεσθαι τὸν ἥλιον, ὁπότιον δὲ πρόσωπον ἠρωικὸν εἰσάγει ὑπὲρ γῆς καὶ ὑπὸ γῆν — Θ 485 (ἐν δ' ἔπειτα Ὀκεανῷ λ . φάος ἡλίου): ἡ δ . ὀ . αὐτὸς μὲν εἰς Ὀκεανὸν δύοντι καὶ ἐξ Ὀκεανοῦ ἀνίσχοντι λέγει τὸν ἥλιον, ἐξ ἠρωικοῦ δὲ προσώπου οὐδέτιι. A 735 (εἴτε γὰρ ἥλιος φάειων ὑπερέσχεθε γαίης) ἡ δ . ὀ . ἐξ ἠρωικοῦ προσώπου ὑπὲρ γῆς τὴν ἀνατολὴν λέγει, αὐτὸς δὲ ἐκ τοῦ ἰδίου προσώπου ἐξ Ὀκεανοῦ. Diese Scholien beziehen sich auf den Unterschied in der Schilderung des Auf- und Unterganges des Helios, je nachdem der Dichter selbst (ἐκ τοῦ ἰδίου προσώπου oder αὐτὸς) denselben erzählt, oder seine Helden davon reden läßt (ἐκ τοῦ ἠρωικοῦ προσώπου) wie A 735. — Unsere Stelle gehört zum ersteren Falle, daher heißt es: Helios taucht in den Okeanos.

Bers 352. Ἐν λεχέσσι δὲ θέντες ἐανῶ λιτὶ κάλυψεν. (D.)

Die Handschrift enthält zu diesem Verse ein längeres Herodianos-Scholion, das sich mit λιτὶ und dessen Accentuierung beschäftigt, aber für die Erklärung des Zeichens keinen Anhaltspunkt gibt. Dessen Beziehung ist überhaupt unklar und Verfasser möchte sogar bezweifeln, ob es überhaupt aristarchisch ist und nicht vielmehr einem Irrtum des Schreibers zugeschrieben werden muß, der in Erinnerung an das nicht allzuweit entfernte Scholion zu II 9 οὐ ἐανὸς καὶ πέλλος τὸ ἐνδυμα γυναικῶν auch hier ein Zeichen setzen zu müssen glaubte, wobei er allerdings die Kleinigkeit übersehen hätte, daß hier das Adjektiv ἐανός, dort aber das Substantiv ἐανός steht. Zu ἐανός selber findet sich nirgends ein Zeichen oder ein Scholion, das auf ein Zeichen Aristarchs hinweist; aus der Note in A zu Σ 613, wo ἐανός als Beiwort von κασσιέρος, (παρὰ τὸ τρυφερόν τῆς ὕλης) und Eustathios 1146, 47 (ἰσὺς δὲ ἀπὸ τοῦ κασσιέρου οἶοντι τὴν λέξιν καὶ εἰς ἕψασμα μετασηρέχθαι) läßt sich auch nichts entscheidendes folgern. —

Bers 502. Αἰοὶ δ' ἀμφοτέροισιν ἐλήπουν, ἀμφὶς ἄρωγοί. (D.)

Hier sollte eigentlich die D. p. stehen; denn Didymos überliefert, daß die *Μασσαλιωτικὴ* die Lesart ἀμφοτέρωθεν ἐλήπουν hatte, und Zenodotos (auch Aristophanes) ἀμφοτέρωθεν schrieb. (Ebenso Eustathios 1158, 25). Dazu war sicher noch angemerkt, daß ἐλήπουν nur an unserer Stelle vorkommt.

Ι Α Ι Λ Α Ο Σ Τ.

Bers 65. Ἀλλὰ τὸ μὲν προτείνεσθαι ἐάσομεν, ἀγνόμενοι περ. (D.)

Der Bers enthält wieder ein Beispiel der συστολή in ἐάσομεν = ἐάσομεν. Das hier ausgefallene Scholion steht II 60 (ἡ δ . ὄ ; τὸ ἐάσομεν ἀντὶ τοῦ ἐάσομεν). —

Bers 75. Μῆριν ἀπειπόντιος μεγαθύμου Πηλεΐωνος. (D.)

Zu Bers 65 läßt der Dichter den Achilleus sagen: νῦν δ' ἦτοι μὲν ἐγὼ παύω χόλον; hier ist χόλος ersetzt durch μῆρις und hierauf bezieht sich offenbar die D., wie schon aus dem Schol. zu T 65 hervorgeht: ἡ δ . ὄ . ἀντιπέφραξε τὸν χόλον τῆ μῆριδι; ebenso II 62: ἡ δ . πρὸς τὸ μνηθμὸν δι παρὰλλήλως τέταξε τῷ χόλῳ. — A 513, I 260 u. a. St. (Bergl. Lehrs³, 132.) —

Bers 93. Πύλαται, ἀλλ' ἄρα ἦ γε κατ' ἀνδρῶν κράατα βάνει. (D.)

Für diese D. läßt sich keine andere Deutung finden, als daß sie wegen der Präposition κατὰ steht, welche = ἐπί. Eine Spur dieser Erklärung ist in einem Scholion B erhalten: κατὰ ἀντὶ ἐπί. τῷ ἦ, ἐπ' ἀνδρῶν κράατα, welches nach Form und Inhalt auf Aristonikos hinweist. Vertauschung von Präpositionen wird häufig notiert und eine Sammlung solcher Fälle findet sich bei Garnuth p. 171. —

Bers 327. Ἐἴ που εἶτι ζῶει γε Νεοπτόλεμος θεοειδής. (D.)

Dieser Bers wurde von Aristarchos und anderen als unecht gestrichen, deshalb der Obelos, zu dem aber das betr. Aristonikos-Scholion in der Handschrift nicht erhalten ist; einige Kritiker änderten den Bers und schrieben „εἴ που εἶτι ζῶει γε Πυρῆς ἐμός, ὃν κατέλειπον. Vergleiche hierüber das Didymos-Scholion A: κατ' Ἀριστομένους προηθέει τὸν στίχον, ὅς φησι Καλλίστρατος . τὸ τε γὰρ ἐπὶ παιδὸς ζομιθῆ λέγεσθαι διασκεινῶς „εἴ που εἶτι ζῶει“ καὶ ταῦτα μηδὲ πόρρω τῆς Σκύρου κειμένης, ἔποπιον, τὸ τε „θεοειδής“ ἀκαίρως προσέροισται, τεκμήριον δὲ τῆς διασκευῆς τὸ κατ' ἐτέρως φέρεσθαι τὸν στίχον „εἴ που εἶτι ζῶει γε Πυρῆς ἐμός, ὃν κατέλειπον.“ —

ΙΑΙΛΛΑΟΣ Ψ.

Bers 263. *Ῥέα διελεύσεσθαι μελαλήτορος Αινείας.* (D.) —

Die Beziehung dieses Zeichens ist unklar; mit der Notiz in der Handschrift „*Ἀρίσταρχος ἔξω τοῦ ἰ ῥέα*“ ist hiefür auch nichts gewonnen, da *ῥεα* ohnehin nicht in das Metrum sich fügen würde, und die Vermutung, zu *μεγαλήτορος Αινείας* sei *διὰ* zu ergänzen, ermangelt unterstützender, gleicher Fälle, wenn auch gerade die Präposition *διὰ* sehr häufig zu ergänzen ist; vergl. Scholien zu *A* 244, *E* 222, *Z* 2, 38, 507, *Θ* 106, *κ* 353, *N* 820, *Ξ* 147, *Σ* 7 u. s. w. (Friedlaender p. 26.) —

Bers 385. *Τρώλῳ νιφούεντι, ὕδης ἐν πτόνι δῆμῳ.* (D.) —

Die D. steht wegen des Namens der lydischen Stadt Hyde, welche von Hyle in Boeotien unterschieden wird im Scholion zu *E* 708: *ἡ δ . ὀ . Ζηρόδοτος γράφει „Ὑδῆ“; ἔστι δὲ Ἀυδίας ἢ Ὑδῆ, ὃ δὲ ἀνὴρ Βοιωτὸς καὶ πόλις Βοιωτίας ἢ Ὑλῆ.* — Daß hierauf auch an unserer Stelle hingewiesen war, läßt ein Scholion der Handschrift ersehen, welches seinem Inhalte nach sicher Aristonikos angehört: *οὕτως Ὑδῆς διὰ τοῦ δ τῆς Ἀυδίας, Ὑλῆ δὲ Βοιωτίας.** Auch Eustathios (1212, 20) bemerkt: *οὕ Ὑλῆ καὶ ἐνταῦθα πόλις Ἀυδίας.*

ΙΑΙΛΛΑΟΣ Φ.

Bers 187. *Αὐτὰρ ἐγὼ γενεὴν μεγάλου Διὸς εὐχόμεαι εἶναι.* (D.)

Die Bedeutung von *εὐχεσθαι* findet sich oft notiert, hier ist es = *gloriarī*, wie oben Bers 103, wo das bezügliche Scholion erhalten ist: *ἡ . δ . ὀ . εὐχόμενος ἀντὶ τοῦ καυχόμενος*, ebenso in *Φ* 501. — Ein Beispiel für *εὐχεσθαι* = *precari*, wie im späteren Sprachgebrauche ist *κ* 461: *ἡ δ . ὀ . συνήθως ἡμῖν νῦν κέχρηται τῷ εὐχόμενος.* —

*) Durch die leichte und naheliegende Aenderung von *οὕτως* in *οὕ* wäre auch die Form wieder hergestellt. —

Bers 421. Καὶ δὴ αὐτὸ ἢ συνάμνια ἄγει βροτολογὸν Ἄρηα. (D.)

Das Zeichen ist wiederholt aus Bers 394, wo es auch erklärt ist durch das Scholion: ἢ . δ . ὀ . αὐτὸς ἐσχημάτισε τὸ ὄνομα (i. e. συνάμνια) ἀπὸ τοῦ κυνὸς καὶ τῆς μνίας ζ. —

Bers 526. Ἐσιῆζει δ' ὁ γέρον Πρωμῆος θείου ἐπὶ πύργου. (D.)

Aristarchos notierte den Bers sicher wegen θείου, das mit vollem Rechte von Iliens Mauern gebraucht werden kann, da ja Götterhände sie gebaut. Vergl. II. 452: τὸ ἐγὼ (i. e. Ποσειδῶν) καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἤθη Λωμέδοντι πόλισσάμεν und Φ 446. Auf die betr. Erklärung des Aristonitos gehen zurück die Worte in der Handschrift: παρόσον θεοποίητόν ἐστι τὸ τεῖχος und die Bemerkung bei Eustathios (1250): θεῖον δὲ τὸν πύργον Τροίας φησὶν ὃ λόγῳ καὶ ἱερὰν Τροίαν ἦ καὶ διὰ τὸ θεόδημον τῆς πόλεως. —

ΙΛΙΑΔΟΣ Χ.

Bers 152. Ἡ χιόνι ψυχρῇ ἢ ἐξ ὕδατος χροσιάλλω.

Die D. ist gesetzt mit Beziehung auf χάλαζα im vorausgehenden Verse und von diesem wird χιόνι unterschieden. Hierauf beziehen sich wiederholt Zeichen und Scholien, vergl. O 170: οἱ δὲ σιταλκε νιφάδα καὶ χάλαζαν (νιφάς = χιόνι). M 280: νίφειν τὸ χιονίζειν λέγει. — K 7: οἱ οἱ ὕγιως χρώμενοι νίφειν μὲν λέγουσι τὸ χιονίζειν, ὄμβρον δὲ τὸν ὑετόν, χάλαζαν δὲ τὸ ἐν ὑετῷ πεληγὸς ὕδωρ, διὸ νῦν διασιέλλει ἕκαστον.

ΙΛΙΑΔΟΣ Ψ.

Bers 134. Μυροί, ἐν δὲ μέσοισι γέρον Πάτροκλον ἐταῖροι. (D.)

Vergleichen wir die Scholien Ψ 262: οἱ συνεδέξασθαι δεῖ τῷ „καὶ τρίποδ' ὠτιώντα“ τὸ φέρεσθαι. ἀκριβὴς γὰρ ὁ ποιητὴς περὶ τὰ ἀγὰ καὶ φορητὰ — und Ψ 512: πρὸς τὴν διαφορὰν τοῦ ἄγειν καὶ φέρειν, dazu noch

Ω 367: *διὰ ἄγορα (Priamum) εἶρηξεν οὐ φέροντα, οὐ γὰρ αὐτὸς ἐβάσταζεν*
 und N 213: *ἢ δ' ὅ . ὅ . ἔνεικαν εἶρηξεν ὡς βασιζομένου αὐτοῦ (Diomedes)*
διὰ τὸ τραῦμα, — so werden wir auch hier die D. auf die in diesen
 Scholien bezeichnete Unterscheidung von *φέρειν* und *ἄγειν* beziehen. Eusta-
 thios bringt die Bemerkung: *προσέροται δὲ καὶ ὡς νεκροῖς οἰκεῖον τὸ φέρεσθαι,*
 welche die Ansicht ausspricht, *ἄγειν* werde vom Dichter nur bei lebenden
 Wesen gebraucht, *φέρειν* nur bei Toten und leblosen Dingen, was Lehrs³,
 p. 137 als nicht ganz zutreffend erklärt und den Unterschied der beiden
 Verba in der Weise auffaßt, *φέρειν* stehe dann, wenn wir selber etwas
 mit den Händen oder auf den Schultern tragen, sonst *ἄγειν*.

Bers 171. *Πρὸς λέξει κλίνων, πύουας δ' ἐριμάχνας ἵππους. (D.)*

Aus welchem Grunde hier Aristarchos seine D. setzte, ist nicht ganz
 klar. Am ehesten wäre man versucht, sie auf den Aeolismus in *πύουας*
 für *τέσσαρας* zu beziehen, aber an den anderen Stellen mit *πύουας* (O 680
 und Ω 233) sind weder Zeichen noch Scholien vorhanden. Dagegen
 glaubt Verfasser eine Spur der richtigen Erklärung gefunden zu haben in
 dem Scholion A (*κατὰ πλεονάζον ἕνα, οἰκεῖος δὲ τῷ νεκρῷ ὁ ἴσος ἀριθμὸς*),
 das der Form nach auf Aristonikos deutet, und auch seinem Inhalte nach
 wohl auf Aristarchos zurückgehen kann. Wir finden ja viele Zeichen
 mit Scholien, welche sich auf homerische Antiquitäten beziehen. (Vergl.
 Lehrs³, p. 164—196 de explicatione poetæ quatenus pendet a scientia
 antiquitatis Homericæ.) Ein derartiger Grund liegt hier vor in der
 Sitte, vier Pferde auf dem Scheiterhaufen mit zu opfern, worauf das
 obige Scholion A hinweist. —

Bers 259. *Νηῶν ἐξερῶ ἄεθλα, λέβητάς τε ἰατροδάς τε,*
 Bers 260. *Ἴππους δ' ἡμίονους τε βοῶν τ' ἔθθημα κάρηνα,*
 Bers 261. *Ἴπδ' ἡμιόνας ἐξώνους πολίων τε σάδηρον.* } O.)

Diese 3 Verse sind mit dem Obelos versehen, dessen Erklärung,
 seinen aristarchischen Ursprung vorausgesetzt, große Schwierigkeiten bietet,
 da uns die alten Quellen hiefür ganz im Stiche lassen. Daß auch Aristopha-
 nes diese Verse athetisierte, überliefert uns ein Scholion (La Roche, Krit.
 Ausg. der Ilias): *καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἠθέτηται τοῦτο*, womit aber für
 die Erklärung selbst noch nichts gewonnen ist. Vergleichen wir nun obige
 Verse mit denen, welche im folgenden den Verlauf der Kampfspiele schil-
 dern und die an die Sieger verteilten Preise aufzählen, so ergibt sich, daß
 die B. 259—61 hievon nur eine summarische Inhaltsangabe sind, welche
 mit den folgenden nicht in allen Teilen ganz übereinstimmt. So kommen
 in Bers 614 *δύο χρύσειοι τάλαντα*, in 656 *δέπας*, in 741 *κρατὴρ* als Preise
 vor, welche oben nicht erwähnt werden; die Kinder dagegen (*βοῶν*) in

260 sind unten übergangen. (B. 261 = I 366.) Mit Rücksicht darauf scheint Aristarchos den Obelos gesetzt zu haben, um dadurch die Verse als spurii zu bezeichnen.

Ι Α Ι Α Δ Ο Σ Ω.

Vers 141. "Ως αἶ γ' ἐν νηῶν ἀγούρῃ μήτηρ τε καὶ υἱός. (D).

Daß das Zeichen mit ἀγούρῃ im Zusammenhange steht, läßt sich aus einem Scholion A schließen: ὅπερ δὲ ἄλλων λέγει „νηῶν ἐν ἀγῶνι“, das seinem Inhalte nach sicher auf Aristonifos zurückgeht. Villoison hielt es für echt aristoniceisch und setzte davor ἢ διπλῆ ὅτι. Jedenfalls bezog sich die Erklärung des Zeichens darauf, daß hier ἄγους von Schiffen gebraucht ist, wie sonst ἀγῶν O 428), oder ἄθροισις, in II 661 steht es von Leichen (γενέων ἀγούρῃ). Eustathios (1342, 55) enthält augenscheinlich eine Spur des Aristonifos: ὅτι τὸ καύσιανμον νηῶν ἄγους λέγει, ὃ ἐστὶν ἄθροισιν, ταῦτόν δὲ νηῶν ἄγους εἰπεῖν καὶ ἀγῶνα, ὡς δηλοῖ καὶ τὸ „νηῶν ἐν ἀγῶνι πεσόνα“.

Vers 221. "Ἢ οὐ μάρτιες εἶσι, θυσσοκόοι ἢ ἱερῆς. (D).

Die θυσσοκόοι werden in der Ilias nur an dieser Stelle genannt, mehrmals dagegen in der Odyssee (ψ 145, ζ 318, 321) und ihr Verhältnis zu den μάρτιες und ἱερῆς wurde auch von neueren Kritikern vielfach untersucht, nachdem schon Aristarchos durch seine Diple an unserer Stelle hiermit den Anfang gemacht. Derselbe faßte θυσσοκόοι als Substantiv und eine Species der μάρτιες auf wie die ἱερῆς. Aus einem Scholion A des Nikanor „καὶ ἐπιπᾶθα ἀξιοῦσί τινας διαστῆλαι μετὰ τὸ εἶσι, ὡς καὶ ἐν τῇ α' ἑαψόδιε τὸ γένος, γησαί, προειπῶν λειπέρι τὸ εἶδος ρ.“ und dem Hinweise auf A 62 (ἀλλὰ γε δὴ τινα μάρτιν ἔρομεν ἢ ἱερῆα — ἢ καὶ ὄνειροπόλον) läßt sich dieser Schluß ziehen. A 62 hat die D. mit folgendem Aristonifos-Scholion: ἢ δ . ὅ . μάρτις γενεζῶς, ἱερῆς δὲ καὶ ὄνειροπόλος εἰδιζῶς, εἶδη μάρτεων. Auch für Ω 221 bietet Eustathios wieder Ersatz mit der richtigen Bemerkung: προθεῖς μὲν καὶ νῦν ὡς ἐν τῇ α' ἑαψόδιε τὸ γενεζὸν τὸ μάρτιες, ἐπαγωγῶν δὲ τὰ εἶδη, τὸ ἱερῆς καὶ τὸ θυσσοκόοι, ὅπερ ἐκεῖ οὐκ ἐξεμῶνρησεν ἕτερον εἶδος εἰπῶν τὸν ὄνειροπόλον. —

Vers 253. *Σπεύσατέ μοι, κατὰ τέχνα, κατηγόρες, αἶθ' ἄμα πάντες.* (D.)

Das Zeichen steht wegen *κατηγόρες*, das *ἄμα* εἰρημένον ist und das in *Π* 498 und *P* 556 gebrauchte *κατήγιας* vertritt. Apollonios gibt die Erklärung *κατηγείας ἄμα πρώτοις* und ein Scholion *A* führt als Grund, warum der Dichter mit Recht den Priamos seinen Söhnen gegenüber das Femininum gebrauchen läßt, an, daß er diesen dadurch einen erhöhten Schimpf anthun wollte. — Auch auf *σπεύσατε* kann die *D.* bezogen werden, wie Aristonikos-Scholien zeigen z. B. zu *A* 232: ἡ δ. ὁ. τὸ σπεύδοντες οὐχ οἷον ταχύνοντες, ἀλλ' ἐνεργοῦντες καὶ καζολιθοῦντες, — *Θ* 293: σπεύδοντα ἀντὶ τοῦ προθύμως ἐνεργοῦντα, *N* 236, *Σ* 373. Diese Bedeutung (nicht „eilen“, sondern „eifrig sein“) läßt sich übrigens hier weniger festhalten, man müßte dann etwa übersetzen „Macht euch an die Arbeit.“ — Doch ist es hier nicht unsere Sache an Aristarchos Kritik zu üben, sondern nur seinen Spuren nachzuforschen. —

Vers 339. *Ὡς ἔμα' οὐδ' ἀπέθησε διάκτορος ἀγοιφερόντης.* (D.)

Hier ist die Ausdrucksweise *οὐδ' ἀπέθησε* notiert und das betr. Scholion (i. e. *ὅτι ἐκ τοῦ ἐναντίου τὸ ἐναντίον δεδιήλωσεν*) findet sich oft, z. B. *A* 330 (*οὐδ' ἄρα γήθησεν — ὅτι ἐκ τοῦ ἐναντίου τὸ ἐναντίον ἀκουσίον οὐκ ἐγήθησε, ἀλλ' ἐλυπήθη*) — *I* 77, *A* 281, *M* 458, *Ξ* 416, *O* 11, 115.

Vers 666. *Ἐνδεζάτη δέ γε τύμβον ἐπ' αὐτῷ ποιήσαιμεν.* (D.)

Die *D.* kann Bezug haben auf den Optativ mit *ζέ* = Futur (vergl. 667 *τῇ δὲ δυνδεζάτῃ πολεμίζομεν*), oder auf die Sitte, den Leichenhügel am elften Tage nach dem Totenmahle zu errichten; denn aus dem Scholion zu 665 (*ὅτι μετὰ τὴν ταφὴν περιδεῖπνον ἐποιούον*) läßt sich schließen, daß zu 666 eine ähnliche in dem verlorenen Scholion enthaltene Bemerkung gehörte. —

Vers 668. *Τὸν δ' αἶτε προσέειπε ποδάροζης διὸς Ἀχιλλεύς.* (D.)

Die Bedeutung der *D.**) ist unklar und möchte Verfasser überhaupt annehmen, es sollte eigentlich die *D. p.* stehen, im Hinblick auf die bereits besprochenen Fälle, wo Zenodotos solche Einleitungsverse vor Reden geändert hat. —

Vers 704. *Ὅψεσθε Τρωῶες καὶ Τρωάδες, Ἐξοῦ ἰόντες.* (D.)

Das Futur *ὄψεσθε* hat hier imperativischen Sinn, deswegen die *D* Vergl. *I* 103 (*ὄσατε ἄρα*): ἡ δ. πρὸς τὸ ὄσατε ὅτι οὐ μέλλοντός ἐστι

*) Bei der Häufung der Zeichen in *Ω* dürfte selbst ein Zweifel an der Echtheit der *D.* nicht auszuschließen sein.

χρόνου, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ φέρετε, — Γ 105 (ἄξειτε = ἄγεται) — Θ 505 (ἄξεσθε = ἄγεται).

Vers 721. Θρήνων ἐξάρχους, οἳ τε στονόεσσαν ἀοιδήν. (D.)

Die D. bezieht sich auf ἐξάρχους, das sich nur an dieser Stelle der homerischen Gedichte findet. (Auch θρήνος ist ἅπασ εἰρημένον.) Sicher nahm Aristarchos auch Bezug auf ω 60, wo Agamemnon dem Achilleus berichtet, daß um seine (des Achilleus) Leiche die 9 MUSEN gesungen; da nun der Dichter hier eigene Vorsänger von Klage Liedern nennt, so schloß Aristarchos mit vollem Rechte, daß derselbe Dichter in jener Stelle der Odyssee nicht zu den MUSEN seine Zuflucht hätte nehmen brauchen. Und in einem Scholion V zu Ω 720 findet sich die richtige Schlußfolgerung: ἀδειητέος δὲ ὁ Μουσῶν ἐπ' Ἀχιλλεῦ θρήνος. (Vergl. Carnuth zu ω 60).

Vers 729. Πέρσεια ἢ γὰρ ὀλοῦλας ἐπίσκοπος, ὅς τε μιν αὐτήν. (D.)

Vers 730. Πύσκευ, ἔχεις δ' ἀλόγους, κέθνας καὶ νήπια τέκνα. (D.)

Die erste D. bezieht sich auf αὐτήν, das hier καὶ ἐξοχήν, wie Eustathios (1373, 39) sagt, für Πηλοσ gebraucht ist. Der zweite Vers ist notiert, weil er eine etymologische Anspielung auf den Namen Hektors enthält; ἔχεις = Du schirmtest, also Ἐκτωρ von ἔχω = Schirmer. Vergl. Schol. V; παρητυμολόγησε τὸ ὄνομα Ἐκτορος. Ähnliche Etymologien finden sich mit Zeichen und Scholien in Z 18 (Καλήσιον: οἱ ὀνοματεθιζὸς ὁ ποιητής, ἀπὸ γὰρ τοῦ καλεῖν ἐπὶ τὰ ξένα Καλήσιος) — Z 201 (Ἀλίων οἶος ἀλλῆται: ἦ . δ . ὀ . παρητυμολόγει γ.) — M 343 (Θοῶτα — ἀπὸ τοῦ θέειν).

Vers 741. Ἀρηιδὸν δὲ τοκεῦσι γόον καὶ πένθος ἔθηκας. (D.)

Hier haben wir wieder wie oben in A 17 die Figur der ἀποστροφῆ; deshalb die D.

Vers 752. Πέρναςχ' ὄντιν' ἔλεσκε, πέρην ἄλὸς ἀτρογέτοιο. (D.)

Das Verbum πέρναςχ' wird durch das folgende πέρην ἄλ. ἀτρο. gewissermaßen erläutert und darauf scheint sich die D. zu beziehen, was durch ein Scholion B unterstützt wird: ἐπεξηγεῖται τὸ πέρναςχ' διὰ τοῦ πέρην. Vergl. auch oben Ω 730. — Auch eine Beziehung auf Φ 78 ist nicht ausgeschlossen, da dort nur von Lykaon erwähnt wird, daß er von Achilleus verkauft worden sei, während hier Hekuba dieses Geschick noch von anderen ihrer Söhne berichtet. —

Vers 753. Ἐς Σάμον ἔς τ' Ἰμβρον καὶ Ἀήμον ἀμυχθαλόεσσαν. (D.)

Ἀμυχθαλόεσσα ist ἅπασ εἰρημένον; ein Scholion A weist auch darauf hin, daß Aristarchos eine falsche Erklärung desselben widerlegte. —

**

Vers 757. *Νῦν δέ μοι ἐρσήεις καὶ προσφάτιος ἐν μεγάροισι.* (D.)

Auch *προσφάτιος* ist *ἄπαξ εἰρημένον*; auch steht hier *ἐρσήεις* wieder, wie 419 im übertragenen Sinne, was Aristarchos sicher zu einer Bemerkung Anlaß gab, deren Ausfall in 419 leicht erklärlich ist, da Vers 405—504 von jüngerer Hand geschrieben sind, ohne Zeichen und Scholien. —

Vers 764. *Ὅς μὲν ἄρα γε Τροίηνδ' ὡς πρὶν ὄφελλον ὀλέσθαι.* (D.)

Wenn man nicht *ἄρα* hier als Grund für die D. annehmen will, kann man für dieselben auch die D. p. substituieren und erklären. Es gab nämlich auch die Lesart „*ὄφελλ' ἀπολέσθαι*“, welche die Handschrift selber am Rande enthält und auch Eustathios (1374, 44) erwähnt, aber verwirft: *τὸ δὲ „ὡς πρὶν ὄφελλον ὀλέσθαι“ ἀκριβέστερον τοῦ ὄφελλ' ἀπολέσθαι*, sicher im Anschlusse an ein verlorenes Aristonitios-Scholion.

Vers 765. *Ἦδη γὰρ νῦν μοι τόδ' εἰκοστὸν ἔτος ἐστίν.* (D.)

Daß sich die D. auf die Zahl von zwanzig Jahren bezieht, welche Helena als seit ihrer Entfernung vom Vaterlande verflossen hier angibt, unterliegt wohl keinem Zweifel und enthalten sowohl der cod. Venet. A als auch B darüber lange, fast ganz übereinstimmende Scholien, welche sich mit Chronologie beschäftigen. Beide beginnen mit *ψευδές, οὐ γὰρ εἰκοστὸν ἔτος δύναται εἶναι, ἐξ οὗ εἰς τὸ ἴδιον ἦλθεν Ἑλένη* — einem Irrtume des Scholiasten, den die Worte der Helena selber widerlegen, da sie die 20 Jahre nicht seit ihrer Ankunft in Ilion rechnet, sondern „*ἐξ οὗ κείθεν ἔβην καὶ ἐμῆς ἀπελήλυθε πάτρης*“ (766). Die richtige Auslegung, welche Aristarchos dem Zeichen beigegeben haben muß, enthält der Schluß des Scholions: *νῦν δὲ εἰκοστὸν ἔτος ἐστίν ἀπὸ τῆς ἀρπαγῆς Ἑλένης*. Dabei mußte auch in Betracht gezogen werden, daß auch Odysseus [τ 222] von sich sagt: „*ἦδη γὰρ οἱ εἰκοστὸν ἔτος ἐστίν ἐξ οὗ κείθεν ἔβην καὶ ἐμῆς ἀπελήλυθε πάτρης*.“

Diese beiden Angaben scheinen nach den obigen Scholien einige Bedenken*) wachgerufen zu haben, die sich aber leicht heben lassen und bei Eustathios [1374, 48] auch beseitigt sind durch die einfache Rechnung, daß von den 20 Jahren, von welchen Helena spricht, zehn die *στρατολογία* der Achäer, die anderen zehn die Belagerung Iliens ausfülle und letztere allein nebst der gleichen Zahl der Jahre der *πλάνη* in Betracht kommen für die 20 Jahre, von welchen Odysseus spricht. Daß Paris und Helena das zwischen der Entführung und der Belagerung Iliens liegende, von den Achäern durch die *στρατολογία* in Anspruch genommene Decennium auf einer größeren Fahrt nach fremden Landen zubrachten, dafür enthält die Ilias selber Andeutungen, wenn es Z 289 u. ff. heißt:

*) Bei den Chorizonten?

Vers 757. Νῦν

Auch πρόσματος wie 419 im übertragene Anlaß gab, deren Aus von jüngerer Hand ge

Vers 764. Ὅς

Wenn man nicht kann man für dieselben nämlich auch die Lesart am Rande enthält und wirft: τὸ δὲ „ὡς πρὶν“ sicher im Anschlusse an

Vers 765. Ἦδη

Daß sich die D. Helena als seit ihrer unterliegt wohl keinem als auch B darüber la sich mit Chronologie εἰκοστὸν ἔτος δύναιται tume des Scholiasten, die 20 Jahre nicht sei κείθεν ἔβην καὶ ἔ Auslegung, welche Ari der Schluß des Scholio Ἑλένης. Dabei mußte [τ 222] von sich sagt: καὶ ἔμῃς ἀπελήλυθε πέρ

Diese beiden Ang denken*) wachgerufen zu Eustathios [1374, daß von den 20 Jahre der Achäer, die anderen allein nebst der gleichen für die 20 Jahre, von das zwischen der Entföhl Achäern durch die σιρ einer größeren Fahrt n Ilias selber Andeutung

*) Bei den Choris

n. (D.) eis wieder, Bemerkung 405—504

a. (D.) hmen will, n. Es gab hrist selber aber ver- ἀπολέσθαι),

D.) eht, welche ier angibt, Venet. A en, welche s, οὐ γὰρ einem Irz- en, da sie n „ἔξ οἷ die richtige is, enthält ἰρπαγῆς ἡ Οδυσσεὺς κείθεν ἔβην

einige Be- n und bei Rechnung, τρατολογία ad letztere kommen ad Helena , von den nium auf thält die

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19



R



G



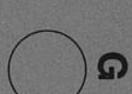
B



M



W



G



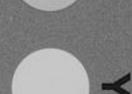
K



C



Y



B



M

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

πέπλοι παμπούκιλοι, ἔργα γυναικῶν
Σιδονίων, τὰς αὐτὸς Ἀλέξανδρος Θεοειδῆς
Ἔγαγε Σιδονίηθεν, ἐπιπλὺς εὐρέα πότιον
Τὴν ὄδον ἦν Ελένην περ ἀνήγαγεν εὐπατέριαν. —

Vers 778. Ἄξετε νῦν Τρωῆς ξύλα ἄστυδε, μηδέ τι θυμῷ. [D.]

Die D. steht hier aus dem gleichen Grunde wie oben in Ω 704, ἄξετε = ἄγετε Imperativ.

Vers 780. Πέμπων μ' ὄδ' ἐπέτελλε μελαινέων ἀπὸ νηῶν. [D.]

Ausgefallen ist das Aristonikos-Scholion, welches sich auf die aristarchische Beobachtung über den homerischen Gebrauch von ὄδε bezog, wie oben in Σ 272.

In einer Abhandlung „Zu den Fragmenten des Aristonikos“ [N. Jhrb. f. Phil. 1879, 81) bezeichnet es N. Roemer, welchem Verfasser bei vorliegender Arbeit für manchen fördernden Wink sich zu Dank verpflichtet fühlt, als eine gewiß dankenswerte Aufgabe, in einer Monographie alle kritischen Zeichen, zu welchen die Scholien — [natürlich handelt es sich nur um die des Aristonikos] — fehlen, zusammenzustellen und wo möglich zu erklären: zwar werde man nicht überall zu ganz sicheren Resultaten kommen, aber trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten, dürfte es nicht unmöglich sein, einen großen Teil dieser Zeichen richtig zu deuten und unsere Kenntnis von der Notation Aristarchs dadurch zu erweitern. Verfasser glaubt nun in vorliegendem Versuche den Beweis erbracht zu haben, daß sich fast alle Zeichen mit verschwindenden Ausnahmen im Geiste des Aristarchos erklären lassen. Wenn aber an diese Untersuchung die Erwartung sich knüpfte, daß sie wesentlich neue Gesichtspunkte bringen und in diesem Sinne ganz neue Beiträge zum schon bekannten Materiale liefern werde, so erlaube ich mir zum Schlusse diese Möglichkeit, welche schon durch den Umstand allein nicht unbedeutend beeinträchtigt wird, daß eben die behandelten Zeichen nur die weitaus kleinere Minderzahl bilden, im allgemeinen überhaupt zu bezweifeln.

Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

Main body of faint, illegible text, appearing to be bleed-through from the reverse side of the document.